

BUFO

2.2007

Bundesforum – Das Magazin der
Katholischen Landjugendbewegung
Deutschlands

KLJB LEGT LOS

Perspektiven für
die Jugendarbeit im
ländlichen Raum



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands



Lieber Leserinnen, liebe Leser,

ich will hier jetzt nicht den pathetischen Ton des Fußball-Kaisers anlässlich der Fußball-WM 2006 anschlagen. Aber: Diese Chance kommt so schnell nicht wieder. Ihr könnt vier Tage lang pures Verbandsfeeling mit KLJBlerInnen aus ganz Deutschland erleben – auf dem Bundestreffen Ende Juli. In den Workshops dort geht’s auch um die Auseinandersetzung mit dem Leben und der Jugendarbeit auf dem Land. Vielleicht entstehen hier neue Ideen für die Zukunft der KLJB.

Die KLJB hat Profil. Sie setzt sich für die Jugend im ländlichen Raum ein. Doch den ländlichen Raum gibt es nicht – das habe ich spätestens bei der KLJB gelernt. Ländliche Räume und auch die Lebenswelten von Jugendlichen verändern sich im Laufe der Zeit. Diese Strukturveränderungen und der demographische Wandel betreffen auch die Jugendverbandsarbeit vor Ort.

Das Jahr 2007 steht bei der KLJB ganz besonders im Zeichen der Perspektiven für die Landjugendarbeit. Gemeinsam benennen Mitglieder auf allen Ebenen Schwierigkeiten und entwickeln Lösungsstrategien. Die Bundesversammlung, die ReferentInnentagung, die MIJARC-Studie wie auch das Symposium „Landjugend(t)räume“ Anfang Mai in Berlin stellten sich aus unterschiedlichen Perspektiven diesen Themen. Dieses BUFO greift einige Ergebnisse und Beobachtungen aus diesen Veranstaltungen auf und gibt Anregungen für weitergehende Überlegungen in den Diözesen.

Zum Thema Profilschärfung und Zukunftsideen gibt es aktuell eine Jugendverbands-offensive des BDKJ. Diese sollte die KLJB nutzen, um für ihre Arbeit zu werben und möglichst vielen Jugendlichen tolle Verbandserfahrungen zu ermöglichen. Das BUFO stellt die BDKJ-Kampagne vor und zeigt beispielhaft die Ideen einzelner Diözesanverbände auf.

Weitere Ideen und Beispiele für eine lebendige KLJB-Arbeit findet Ihr in der Rubrik „BUFO vor Ort“. Gleich neun geballte Seiten mit den unterschiedlichsten KLJB-Aktionen und Veranstaltungen! Für deren Gelingen seid Ihr verantwortlich – vielen Dank dafür.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Johanna Elsässer

Johanna Elsässer
j.elsaesser@kljb.org

Auf dem aktuellen Titel baut Florian Stöckl (16) von der Ortsgruppe Kirchdorf (DV München und Freising) an seiner Vision von einer lebendigen Jugendarbeit auf dem Land.



IHR SEID AM DRÜCKER!

Das nächste Cover-Bild wird auf dem Bundestreffen vom 26. bis 29. Juli in Heudorf am Bussen entstehen. Wenn Du mitmischen willst: Melde Dich für den Foto-Workshop an! Oder schau einfach nur gut aus – dann wirst Du sicher von einem fotografischen Auge erfasst.

SCHWERPUNKT



- 4 Wir bleiben dran – lokal, regional und vernetzt!
- 6 Symposium: Landjugend(t)räume
- 10 Interview: Prof. Dr. Joachim Faulde
- 12 Umfrage: Wohnst Du gerne in Deinem Dorf?
- 13 MIJARC: Change the village – challenge yourself
- 14 BDKJ: Himmlische Aussichten

BUNDESTREFFEN



- 18 Land-Leben-Luscha in Berlin präsentiert!
- 19 Nur noch ein paar Mal schlafen ...

BUNDESEBENE



- 20 UN-Jugenddelegierte: Keine faulen Kompromisse
- 20 KLJB ist Mitgründerin der „Klima-Allianz“
- 21 G8: Kreative Proteste
- 21 „Ährensache – ohne Gentechnik!“
- 21 Aktionstour gegen Gentechnik
- 22 Hauptversammlung des BDKJ
- 23 KLJB und MIJARC bei EU-AgrarministerInnen

BUFO VOR ORT



- 24 LV Bayern: Spannende Tage im Landtag
- 24 DV Würzburg: Ab durch die Hecke
- 25 DV Augsburg: ORGA – Ohne Rausch geht’s auch
- 25 DV Osnabrück: Klostersgarten auf KZ-Gelände
- 26 DV Freiburg: Landleben durch indische Augen
- 26 DV Köln: Golden Ei – die Stadt ist nicht genug
- 27 DV München und Freising: Pfingsttreffen 2007
- 27 DV Regensburg: Tag der offenen Diözesanstelle
- 28 LV Bayern: Öko-fair im Landtag
- 28 DV München und Freising: Auf Polenfahrt
- 29 DV Rottenburg-Stuttgart: Ostwestfalen entdeckt Schwaben
- 29 DV Regensburg: „Die Stimmung ist spitze“
- 30 DV Freiburg: Neue Visionen
- 30 DV Münster: Ideen sprießen zur neuen Kampagne
- 31 LV Bayern: 60 Jahre Werkbrief
- 31 Personalia



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeber: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB) **Redaktion:** Johanna Elsässer (verantw.) **Korrektorat:** Ute Ackermann
Verantwortlich für den Schwerpunkt: Monica Kleiser, KLJB-Bundesvorsitzende **Fotos:** KLJB (sofern nicht anders gekennzeichnet)
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.
Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24/94 65-0 **Layout:** WWS, Aachen, wws-web.de
Erscheinungsweise: 4 x jährlich **Bezugspreis:** Jahresabo für 4 Ausgaben 6,65 € inkl. Versandkosten und MwSt. Kündigung des Abonnements ist nur drei Monate vor Jahresende möglich. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

WIR BLEIBEN DRAN — LOKAL, REGIONAL UND VERNETZT!

Dorf und Region
im Alltag von Jugendlichen





Monica Kleiser
KLJB-Bundesvorsitzende
m.kleiser@kljb.org

In „Altheim“ wohnen gerade mal sechs Jugendliche über 14. Eine KLJB gab es früher mal, aber als nur noch vier Jugendliche wöchentlich kamen, hat sich die Gruppe aufgelöst. Drei der Jugendlichen machen gerade Abitur und haben viel zu tun. Sie gehen auf das Gymnasium in der 20 Kilometer entfernten Kleinstadt, in der sich auch das Schulzentrum der Region befindet. In ihrer Freizeit spielen sie Fußball im Fußballverein drei Dörfer weiter und wirken im örtlichen Musikverein mit. Nach dem Abitur bewerben sie sich für Studiengänge und müssen schauen, wo sie angenommen werden. Eigentlich ist es ja auch mal ganz gut, von zu Hause weg zu kommen. Seit es die KLJB nicht mehr gibt, fehlen den Jugendlichen die wöchentlichen Treffen und die gemeinsamen Unternehmungen. Doch zu dritt lässt sich keine Gruppe am Leben halten.

ZUKUNFTSMUSIK ODER SCHON BITTERE WIRKLICHKEIT?

Solche Situationen sind in vielen Orten Gott sei Dank noch keine Realität. Aber möglich sind sie. Ein Blick auf die Ausgangslage in vielen ländlichen Regionen bestätigt dies. Der Soziologe Dr. Waldemar Vogelgesang (55) ist wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Trier. Er hat im Großraum Trier in den letzten Jahren verschiedene Landjugendbefragungen u.a. auch in Zusammenarbeit mit der Akademie der katholischen Landjugend durchgeführt.

NICHTS BLEIBT WIE ES WAR

Aus Vogelgesangs Studien geht klar hervor, dass Kinder und Jugendliche das „Dorf“ als erfahrbaren Sozialraum im Aufwachsen nicht mehr automatisch im Alltag mitlernen. Die Orientierung von Jugendlichen wird von vielfältigen regionalen Anlaufpunkten (Schule, Events, Freundeskreis) geprägt. Daneben wird der Alltag von Jugendlichen in immer stärkerem Maße durch schulische Qualifikationen beeinflusst, die ihr Zeitbudget enorm belasten.

KLJB-ORTSGRUPPEN IN GEFAHR

Damit sind wir gleich beim Kernpunkt der Sache: Die hohe zeitliche Belastung von Jugendlichen erschwert nämlich auch die Jugendverbands-

arbeit. Jugendliche nehmen oft für Ausbildung und Arbeit weite Wege auf sich oder geben gar ihre sozialen Netzwerke und Hobbys auf. Der demographische Wandel bedeutet zukünftig eine Zurücknahme öffentlicher Infrastruktur und – ganz konkret – der Ortsgruppengröße in der KLJB. Gerade in den östlichen Bundesländern kommt es zu massiver Abwanderung. Für manche KLJB-Regionen und KLJB-Ortsgruppen kann durch solche Entwicklungen das zentrale Prinzip der Ortsgruppenstruktur gefährdet sein.

KONSEQUENZEN FÜR DIE LANDJUGENDARBEIT

Einige unserer Diözesen können von solchen Erfahrungen berichten. Sie haben zu wenige Jugendliche in einem Dorf, um überhaupt eine Ortsgruppe gründen zu können. Die Ortsgruppen sind doch aber die Basis der KLJB! Was tun?

Eine Konsequenz kann sein, sich als Jugendverband aus diesen Orten zurück zu ziehen, weil die Strukturen dort nicht überlebensfähig sind. Die KLJB kann aber auch ihre Strukturen neu denken, ohne dabei das eigene Profil aufzugeben.

Warum nicht in der Region rund um „Altheim“ eine KLJB-Regionalgruppe gründen? Wenn drei Jugendliche aus jedem Dorf kommen, kann Gruppenleben wieder stattfinden. Als Jugendverband müssen wir allerdings weiterhin so lokal wie möglich verortet sein. Gerade weil Jugendliche immer mehr zwischen verschiedenen Welten pendeln, brauchen sie Räume vor Ort, in denen sie einfach nur sein können.

Auch in der Kooperation mit Schule liegen Chancen für die KLJB. Wir müssen es aber schaffen, das Eigene von außerschulischer Jugendarbeit einzubringen und uns nicht verbiegen. Projekt-tage, Tage der Orientierung oder auch „faire Schülercafés“ passen zum Stil und den Inhalten unserer Arbeit und können Schule bereichern.

Um als KLJB auch in Zukunft mit den eigenen Angeboten nah an der Basis zu sein, muss sich der Verband immer wieder die Veränderungen im Leben der Landjugendlichen bewusst machen und sich der Herausforderung stellen, mit diesen Veränderungen umzugehen. Packen wir's an! ☘

WEITERE INFOS ZU DEN HIER
AUFGEFÜHRTEN ZAHLEN UND FAKTEN
AUS VOGELGESANGS STUDIEN:
WWW.WALDEMAR-VOGELGESANG.DE

KLJB: Das macht uns stark

- Unsere Jugendlichen sind motiviert, begeistert, verantwortungsvoll, verwurzelt und bodenständig: echte „AnpackerInnen“ eben
- Wir beschäftigen uns mit dem Leben auf dem Land und gestalten es aktiv
- KLJB schafft zusammen
- Wir haben ein klares inhaltliches Profil und wichtige Themen
- Wir haben gemeinsame Ziele
- 70.000 Mitglieder, die ihre unterschiedlichen Qualifikationen einbringen
- Wir haben Freude am Glauben und sind kirchlich kritisch
- Wir organisieren uns selbst
- KLJB ist die perfekte Mischung aus Arbeit und Spaß
- Verbandsbewusstsein: Wir sind bundesweit und international vernetzt
- Gute Präsenz in der Öffentlichkeit

Auszüge aus einem Brainstorming
der Bundesversammlung 2007 in Alt-Buchhorst.

LANDJUGEND^TRÄUME

Um „Landjugend(t)räume" dreht sich nicht nur dieses BUFO. Es war auch der Name eines gemeinsamen Symposiums der drei Landjugendverbände Anfang Mai in Berlin. Die KLJB, der Bund der Deutschen Landjugend (BDL) und die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend im ländlichen Raum (BAG ejl) setzten sich dort gemeinsam mit den Perspektiven junger Menschen auf dem Land auseinander.



Landjugend(t)räume – der Titel der Fachveranstaltung enthält bereits die unterschiedlichen Dimensionen, welche die Grundlagen der Veranstaltung bildeten.

Wir als Jugend im Land haben Träume. Träume, die unser Leben betreffen: Welcher Arbeit möchten wir nachgehen? Wo wollen wir leben? Auf dem Symposium sollten zuerst die Landjugendlichen zu Wort kommen und mit ihren Anliegen und Wünschen von der Politik gehört werden. Für die ländlichen Räume stellt sich die Frage: Sind unsere Träume realistisch oder Hirngespinnste? Dieser und ähnlichen Fragestellungen gingen wir auf dem Symposium nach. Wir suchten Antworten auf Fragen von Berufschancen, von Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten im ländlichen Raum.

Ein weiterer Aspekt des Symposiums war, welche Räume wir Jugendlichen in ländlichen Räumen eröffnen müssen. Zum einen braucht es Raum für die Anliegen und Themen der Landjugendlichen. Gleichzeitig ist die Jugendarbeit auch auf Räume angewiesen, in denen sie stattfinden kann. Gerade unsere Verbandsarbeit findet vor Ort in Gemeindehäusern, in Gruppenräumen statt. Jugendliche wollen sich treffen, sich austauschen, ihre Räume selbst gestalten, Verantwortung dafür wahrnehmen, sich in ihnen ausprobieren.

Darum drehte sich also das Symposium. Etwa 60 TeilnehmerInnen, insbesondere Haupt- und Ehrenamtliche aus unseren Verbänden, besuchten die Veranstaltung. Die Politik ließ sich nur am Rande sehen, was für uns sehr enttäuschend war. Dennoch sind wir mit den Diskussionen und Ergebnissen des Symposiums sehr zufrieden. Wir werden unsere Ergebnisse an die PolitikerInnen herantragen und somit den Blick auf die Jugend im Land lenken.

In einem Eingangsreferat behandelte Prof. Dr. Joachim Faulde verschiedene soziologische Fragestellungen in Zusammenhang mit Landjugendarbeit.

Faulde stellte anhand verschiedener Studien dar, dass ländliche Herkunft nicht gleichbedeutend mit geringeren Chancen in Bezug auf Schulbildung ist. Ein größeres Gefälle hingegen bestünde im Bereich der qualifizierten Ausbildungsplätze. Allerdings: Ein großer Pluspunkt des ländlichen Raums sei das hohe Engagement in Vereinen und kirchlichen Gruppen. Faulde ermutigte die anwesenden Akteurinnen und Akteure mit seiner Auffassung, dass eine aktions- und handlungsorientierte Bildungsarbeit Partizipation ermögliche und zur Mitgestaltung des Gemeinwesens befähige.

Nach einer intensiven Gruppenphase zu verschiedenen Themen (siehe Extra-Berichte) konnten die Teilnehmenden wichtige Fragestellungen mit Dr. Peter Paziorek (Parlamentarischer Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium) und Thomas Dörflinger (MdB, Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) diskutieren. Thema war hier zum Beispiel der fortschreitende demographische Wandel: Die Notwendigkeit einer qualifizierten ländlichen Jugendarbeit wird auch im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gesehen. „Landjugendarbeit ist Perspektivarbeit für den ländlichen Raum“, erklärte in diesem Zusammenhang Dr. Peter Paziorek. ☘

Monica Kleiser
KLJB-Bundesvorsitzende
m.kleiser@kljb.org

O-TON



GAETAN VALLEE
Vorsitzender MIJARC
Europa, ehemaliger
Vorsitzender
MRJC Frankreich

Deutschland kann stolz auf seine Landjugendbewegungen sein. Die drei Verbände repräsentieren wirklich die deutsche Landjugend. In Frankreich haben wir das nicht. Die MRJC (Mouvement Rural de Jeunesse Chrétienne) hat rund 10.000 Mitglieder. Als katholischer Verband haben wir nicht selten mit Vorurteilen zu kämpfen.

Die KLJB hatte hier auf dem Symposium das große Glück, mit den drei Verbänden rund 200.000 junge Menschen auf dem Land zu repräsentieren – ob nun konfessionsgebunden oder konfessionslos.

In meinem Forum haben wir uns mit den Herausforderungen an Landjugendarbeit und Schule befasst. Dort ist mir aufgefallen, dass die Deutschen die Diskussion sehr pragmatisch angegangen sind. In ihren Augen geht die Idee von Landjugendarbeit nur schlecht mit den derzeitigen Schulmodellen zusammen. Ich glaube, dass die Kooperation von Landjugendverbänden und Schulen eine wichtige Herausforderung für Jugend im ländlichen Raum ist. Diese Chance sollten wir nicht verpassen.



O-TON

Fotos: BDL/Gräschke



Kooperation mit Schule wird im Bistum Osnabrück aktuell viel diskutiert. Daher wollen natürlich auch wir als KLJB uns grundsätzlich mit der Thematik auseinander-

dersetzen. Nach dem Symposium war für uns klar, **dass wir uns auf jeden Fall noch Gedanken machen müssen, inwieweit wir zum Beispiel als Verband mit Schule zusammenarbeiten können und wollen.**

Da ich noch recht neu auf Diözesanebene bin, war ich überrascht, wie weit Landjugend in Deutschland reicht. Die KLJB auf Bundesebene war mir inzwischen ein Begriff. Beim Symposium war aber nicht nur die KLJB vertreten, sondern auch die BAG ejl und der BDL. Den Austausch fand ich sehr spannend!

MEIKE SCHUBERT

Diözesanvorsitzende KLJB Osnabrück



Ich habe mich sehr über die Einladung zu dem Landjugend-Symposium gefreut. Toll fand ich, dass die Veranstaltung kein Klagelied war, sondern dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

die neuen Herausforderungen im ländlichen Raum positiv und kreativ angegangen sind. Im Grunde unterscheiden sich die Wünsche von Landjugendlichen nicht sehr von denen der Jugendlichen in der Stadt. Was mir am Herzen liegt: Die Politik muss eine ausgewogene Strukturförderung in der Stadt und auf dem Land erreichen – nicht nur im Bereich Verkehr.

Es ist wichtig, dass es auch in ländlichen Räumen Arbeit, Bildung und Ausbildung gibt. So ist ein lebendiges und zukunftsfähiges Dorfleben gewährleistet.

THOMAS DÖRFLINGER, MDB

Obmann der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



+++ Forum 1

DIE PROVINZ LEBT!

Landjugendarbeit ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil ländlichen Gemeinschaftslebens. In Forum 1 beschäftigten sich die TeilnehmerInnen mit den aktuellen Anforderungen an die Jugendarbeit. Sie waren sich einig: Landjugendverbände sind Kompetenzzentren für Jugendarbeit im ländlichen Raum.

Den Einstieg in die intensive Diskussion des ersten Forums lieferte ein Input zu Veränderungen im Alltag von Jugendlichen in den ländlichen Räumen. Gleich zu Beginn setzte sich die Erkenntnis durch, dass der Bedarf an Jugendarbeit in den ländlichen Räumen angestiegen ist. Als strategischen Pluspunkt bewerteten die TeilnehmerInnen dabei das spezielle Profil der Landjugendverbände, einerseits anerkannter Teil des dörflichen Milieus und andererseits ein eigener Sozialraum zu sein. Schließlich bekamen die TeilnehmerInnen noch Einblicke in die Arbeit des BDL. An die Praxisbeispiele anknüpfend formulierten die TeilnehmerInnen klar, welche Anforderungen sich künftig an die Landjugendarbeit ergeben: Exemplarisch für viele weitere Themenbereiche sind hier zu nennen: die strukturelle Anforderung hinsichtlich Finanzierung von hauptamtlichen MitarbeiterInnen sowie eine Profilstärkung, mit der die Landjugendverbände als Kompetenzzentren für Jugendarbeit im ländlichen Raum besser wahrgenommen werden. Hinsichtlich der kommunalen Ebene wurde eine größere wertschätzende Haltung gegenüber der Landjugendarbeit und den Jugendlichen im ländlichen Raum als wünschenswert und notwendig erachtet. Die TeilnehmerInnen unterstrichen, dass auch mehr Vertrauen von Seiten der KommunalpolitikerInnen erforderlich sei, wenn es darum gehe, jungen Menschen Räume zu überlassen, Projekte abzugeben und junge Menschen verstärkt in Entscheidungsprozesse einzubinden. Weitere Forderungen der ForumsteilnehmerInnen richteten sich an die Ministerien: Zum einen sollten sie die ländlichen Räume in ihren Besonderheiten berücksichtigen, zum anderen „die Jugend“ verstärkt neben dem Thema der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in den Blick nehmen. Konkret forderten die Anwesenden die Erhöhung der Mitbestimmungsmöglichkeiten von Jugendlichen in allen Politikbereichen sowie eine kontinuierliche Förderung von Jugendverbandsarbeit im ländlichen Raum.

Daniela Ruhe

Grundsatzreferentin Jugendpolitik und Bildung beim BDL
d.ruhe@landjugend.de



+++ Forum 2

+++ Forum 3

FRENCH CONNECTION

Schule und Jugendverband – geht das? Die Erfahrungen dies- und jenseits des Rheins sind ganz unterschiedlich. In Forum 2 berichtete der Franzose Gaëtan Vallée von seinen Erfahrungen. Und stieß bei den deutschen Jugendverbänden auf eher verhaltene Begeisterung.

Schule in Frankreich ist schon seit 1881 synonym mit Ganztagschule. Deshalb hatte Referent Gaëtan Vallée aus der Normandie auch seine Probleme mit dem deutschen Wort. Obwohl sein Deutsch ganz ausgezeichnet ist, rutschte ihm immer wieder die Bezeichnung „Eintagschule“ raus. Vielleicht ist ihm einfach der deutsche Blick zu absurd.

Im Forum 2 des Symposiums wollten sich die TeilnehmerInnen über die Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit unterhalten. Doch zu Beginn stand eine ganz andere Frage: Wollen wir das überhaupt? Viele hatten große Zweifel: „Schule und Jugendarbeit passen einfach nicht zusammen“, meinte ein Teilnehmer. „Jugendverbände arbeiten im Gegensatz zur Schule nach dem Prinzip der Freiwilligkeit und der Demokratie“.

In einem Impulsreferat stellte Gaëtan eindrucksvoll dar, dass Schule in Frankreich der zentrale Ort für soziale Bindungen im dörflichen Geschehen ist. Außerdem sei sie Knotenpunkt für Bildung jeglicher Art. „Gerade in kleinen Dörfern wird die Schulbibliothek gerne auch mal als Gemeindebibliothek genutzt“, erzählte der 26-jährige Jugendverbandler. Sein Verband heißt MRJC (Mouvement Rural de Jeunesse Chrétienne) und arbeitet schon seit vielen Jahren mit den Schulen zusammen. MRJC bietet zum Beispiel Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer an oder bringt ihre Werte und Themen im Rahmen von zeitlich befristeten Schulprojekten ein. „In den Ferien – zum Beispiel in Zeltlagern – bleibt immer noch genug Zeit für völlig außerschulische Aktivitäten“, findet Gaëtan.

Hier waren die deutschen TeilnehmerInnen anderer Meinung. „Wir unterstützen die Kooperation mit Schulen, aber wir brauchen Freiräume außerhalb von Schulgebäuden.“ Die Jugendverbände wollen feste Schulzeiten (etwa bis 16 Uhr), keine Hausaufgaben mehr nach einem 8-Stunden-Tag – damit halt noch Zeit für die Gruppenstunden ist.

Johanna Elsässer
Öffentlichkeitsreferentin KLJB-Bundesstelle
j.elsaesser@kljb.org

TRADITION UND POTENZIAL LÄNDLICHER JUGENDARBEIT

Können und sollen Landjugendverbände zu einem politischen Engagement motivieren? In Forum 3 beschäftigten sich die TeilnehmerInnen mit lokalen Partizipationsmöglichkeiten und der Rolle, die Jugendarbeit hier im Idealfall einnehmen könnte.

„Jugendarbeit ist ein Lernort, um Jugendliche für Politik zu sensibilisieren und sie für entsprechendes Engagement zu motivieren“, meinte Prof. Dr. Joachim Faulde. Dieser Aussage stimmten viele TeilnehmerInnen des Forums 3 zu. Schließlich böten die drei Landjugendverbände zahlreiche Beteiligungsmöglichkeiten. Aber nicht alle waren dieser Meinung: Immer öfter werde die Erfahrung gemacht, dass es schwer ist, Jugendliche für politische Veranstaltungen zu motivieren. Vor allem, wenn es um Themen gehe, die nicht auf örtlicher Ebene angesiedelt sind und damit nicht direkt betreffen.

Die zehn Thesen, die Faulde in seinem Impulsreferat in Forum 3 vorstellte, stießen eine rege Diskussion an. Zu den dringlichen Fragestellungen der TeilnehmerInnen gehörte beispielsweise die Rolle von hauptamtlichen Führungskräften als RegionalmanagerInnen. Die FachvertreterInnen waren sich einig: Der Aufbau von Netzwerken oder das Einbringen in lokale Prozesse sind spannende Zukunftsaufgaben für die Jugendverbandsarbeit. Es bleibt allerdings die Frage, wie diese „RegionalmanagerInnen-Tätigkeit“ ohne zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen zu schaffen ist. Auch über entsprechende Weiterqualifizierung muss nachgedacht werden.

Die Einbindung und Beteiligung der Jugendlichen bleibt auch in Regionen mit starker Abwanderungstendenz enorm wichtig. „Der Verband darf sich aus solchen Regionen nicht zurückziehen“ sagte KLJB-Bundesvorsitzende Monica Kleiser. Partizipation müsse hier eher auf regionaler Ebene organisiert werden. Erster Handlungsansatz kann eine Analyse sein, welche die Realitäten vor Ort widerspiegelt und Grundlage für die Diskussion um die Neustrukturierung in diesen Regionen bietet. Solche Aufgaben könnten die drei Jugendverbände über das Symposium hinaus angehen.

Susanne Neumann
Bildungsreferentin bei der Akademie
der Katholischen Landjugend
s.neumann@kljb.org

RICHTIGE UND WICHTIGE THEMEN

„In einer starken KLJB muss immer klar erkennbar sein, wofür der Verband steht“, meint Prof. Dr. Joachim Faulde. Auf dem Symposium „Landjugend(t)räume“ Anfang Mai in Berlin brachte er sich mit seiner Fachkenntnis über Jugendarbeit auf dem Land in die Diskussionen ein. Nach dem Symposium hatten wir die Gelegenheit zum Gespräch.



Prof. Dr. Joachim Faulde (52) von der Katholischen Fachhochschule NRW ist Fachmann für außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung.

Neben seiner Lehrtätigkeit an der KFH in Paderborn engagiert er sich als Vorsitzender der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen sowie als Mitglied im Redaktionsbeirat der Zeitschrift „Thema Jugend“.

Herr Prof. Dr. Faulde, gestatten Sie eine provokante Frage: Haben Sie als Professor überhaupt noch Kontakt zu ganz normalen Landjugendlichen?

Ja, die habe ich! An der Hochschule sind ja auch junge Erwachsene, die etwa zu drei Viertel aus den Dörfern und Kleinstädten des Sauerlandes kommen. Und dann gibt's natürlich noch meine eigenen Kinder, die 15 und 18 Jahre sind.

Sie waren ja auch einmal jugendlich. Wie hat sich Jugend auf dem Land in den letzten Jahren oder Jahrzehnten verändert?

Zurzeit ändert sich die Schule ja ganz stark. Das Pensum an Stoff und Inhalten bleibt erhalten, muss nur in immer kürzerer Zeit bewältigt werden. Da müssen die Jugendlichen entsprechend

Zeit investieren. Die Freizeit von Jugendlichen findet also mehr an Wochenenden und in den Schulferien statt. Im ländlichen Raum spitzt sich diese Situation durch die relativ langen Fahrwege zu, auch durch die Zusammenlegung von Schulen.

Was brauchen die ländlichen Räume vor diesem Hintergrund?

Gerade angesichts der Entwicklung von Schule ist Jugendarbeit enorm wichtig für die ländlichen Räume. Hier sind alternative Lernerfahrungen noch möglich. Sei es bei der Leitung von Gruppen, in Ferienlagern oder bei der Organisation eines Dorfkonzerts – solche informelle Bildung gibt's in der Schule nicht. Schule legt ja in erster Linie Wert auf die Vermittlung von Wissen und Fakten. Die ganzheitlichen Lernmöglichkeiten – emotionales Lernen und soziales Lernen – im Bereich der Jugendarbeit vermitteln wesentliche Kompetenzen und Fähigkeiten für die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen. Da wird Jugendarbeit auch in Zukunft ein einflussreiches Lernfeld sein.

Die Jugendverbände sollen also einfach so bleiben wie sie sind?

Na ja, ganz so einfach ist's leider auch nicht. Sie müssen daran arbeiten, dass diese Kontrastmöglichkeiten bestehen bleiben. Andererseits muss Jugendarbeit direkt mit der Schule zusam-



LITERATURTIPP:

Jugendarbeit in ländlichen Regionen. Entwicklungen, Konzepte und Perspektiven, von Joachim Faulde, Birgit Hoyer, Elmar Schäfer (Hrsg.). ISBN 3-7799-0265-6

menarbeiten. Gerade im Bereich der Ganztagschulen gibt es manche Anknüpfungspunkte. Allerdings ist hier entscheidend, dass Jugendverbände sich auf keinen Fall anbiedern oder von der Schule vereinnahmen lassen. Sie können ihre Eigenständigkeit und eigenes pädagogisches Selbstverständnis einbringen. Das Ganze verstehe ich dann als ergänzende Form, damit der Schulalltag auch ein Stück humaner und menschenfreundlicher wird.

Kennen Sie Fälle, wo dieses Modell funktioniert?

Schulcafés sind ein gutes Beispiel. Diese sind gerade auch für das Land von Bedeutung, weil da ja auch viele Freistunden sind, Zeit ist, bis die Busse wieder fahren, wo Aufenthaltsmöglichkeiten auch gebraucht werden.

Hier können Jugendverbände Räume schaffen, wo Jugendliche sich zurückziehen können. Hier ist nicht alles didaktisch-pädagogisch bis ins Letzte verplant. Es gibt auch Gestaltungsmöglichkeiten für Jugendliche, sie können Verantwortungen übernehmen und an inhaltlichen Angeboten teilnehmen.

Sie arbeiten mittlerweile seit rund fünf Jahren mit der KLJB zusammen. Was halten Sie von unserer Arbeit?

Sehr gut finde ich, dass die KLJB in den letzten Jahren verstärkt inhaltliche Akzente gesetzt hat. Das ist wichtig. Einmal intern für die Mitglieder – dass also für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erkennbar ist, wofür die KLJB steht. Aber ebenso muss nach außen – für Gesellschaft und Kirche – sichtbar werden, welche Themen der Jugendverband besetzt. Wenn ich von Greenpeace höre, weiß ich, es geht um ökologische Fragen und Umweltfragen. Genauso sollte man von der KLJB wissen, aha, die stehen für Regionalentwicklung und Entwicklung des ländlichen Raumes, für nachhaltige Entwicklung. Das geht sogar bis auf Ortsebene, wenn ich da an die neu-LAND-Kampagne denke. Solche Projekte und Kampagnen tragen dazu bei, auch auf den unteren Ebenen das Profil zu schärfen. Hier ist aber sicherlich noch mehr möglich.

Die Landjugend hat mit den Bereichen Ökologie und nachhaltige Entwicklung richtige und wichtige Themen besetzt.

Diese sind insgesamt für die gesellschaftliche Entwicklung der Zukunft, auch für die Entwicklung der Kirche der Zukunft von zentraler Bedeutung.

Angesichts der demographischen Veränderungen ist es angezeigt, den Stellenwert von Jugend innerhalb der Kirche und Gesellschaft deutlich zu machen. Momentan ist die öffentliche Diskussion ja sehr auf Kleinkinder fixiert. Jugend als eigenständige Entwicklungsphase, die Suche nach Ich-Identität und der Übergang zum Erwachsenenalter wird gegenwärtig fast ganz vergessen. Diese Lebensphase mit all ihren Problemen müssen Jugendverbände wie die KLJB wieder verstärkt in die öffentliche Wahrnehmung bringen.

Wie kann das gehen?

In Fachdiskussionen über Jugendarbeit wird die Jugend im ländlichen Raum häufig ausgeblendet, in wissenschaftlichen Diskursen geht's fast ausschließlich um städtische Jugendarbeit. Die drei Säulen Praxis, Politik und Wissenschaft sind alle gleichermaßen wichtig für die Profilschärfung der KLJB. In wissenschaftlichen Diskussionen darf sie sich ruhig noch stärker einbringen.

Wo sehen Sie weitere Möglichkeiten der Verbesserung?

Solche Kampagnen wie neu-Land kann man natürlich nicht jedes Jahr machen. Aber sie müssen von Zeit zu Zeit immer wieder durchgeführt werden, um entsprechende Profile zu setzen. Nachholbedarf besteht in meinen Augen auch bei der Geschlechterfrage im Kontext von Dorf- und Regionalentwicklung.

Was sind hier die spezifischen Unterschiede zwischen Stadt und Land?

Das historische Brauchtum ist zum Beispiel ein wesentlicher Teil von ländlicher Kultur. Es trägt aber eher dazu bei, traditionelle Rollenbilder zu verfestigen. Das heißt nicht, dass man Brauchtumspflege jetzt abschafft – auf keinen Fall! Man sollte sie aber reflektieren und andere Lernmöglichkeiten schaffen, wo alternative Rollen erlebt werden können. ■■

“

BEEINDRUCKEND FAND ICH DIE DISKUSSIONSFREUDE DER TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER. SIE HABEN SEHR VIELE PRAKTISCHE BEISPIELE MIT EINGEBRACHT. SCHADE WAR, DASS DIE POLITISCHEN VERTRETERINNEN RECHT DÜNN GESÄT WAREN. ES IST SEHR SCHWIERIG, SIE AUCH AKTIV IN SOLCHE DISKUSSIONS- UND MEINUNGSBILDUNGSPROZESSE EINZUBINDEN.

Prof. Dr. Fauldes Meinung zum Symposium „Landjugend(t)räume“ in Berlin

”

CONNY



Wenn du in der Stadt mit dem Fahrrad hinfällst, dann dreht sich kein Mensch um. Seit ich in der Stadt wohne, habe ich die persönliche Nähe auf dem Land schätzen gelernt. Das kann aber auch zu eng werden. Jugendliche brauchen Anlaufstellen, wenn es zum Beispiel in der Familie mal nicht so glatt läuft. Man hat zwar seine Freunde, aber die nächste Fachberatung ist halt in der nächsten Stadt. Das hat mir im Dorf gefehlt. Auch Ausbildungs- und Arbeitsplätze halte ich für sehr wichtig. Gerade in Brandenburg kann man beobachten, wie viele Dörfer vom Aussterben betroffen sind, weil Arbeitsplätze fehlen. Das ist Wahnsinn.

CONNY NIEBUHR (25),
ORTSGRUPPE LENGERICH/EMS,
DV OSNABRÜCK

WOHNST DU GERNE IN DEINEM DORF?

KLJBlerInnen sagen,
was Jugendliche
auf dem Land brauchen

CHRISTOPH



In der Stadt kann ich meinem Nachbarn beim Mittagessen zuschauen. Darauf habe ich keinen Bock. Angebote für Jugendliche gibt es genug auf dem Land: Sport- und Musikverein, Landjugend, Schützenverein, MessdienerInnen. Als Jugendlicher kann man sich raussuchen, was man machen möchte. Langweilig werden kann es einem da nicht. Irgendwas ist immer.

CHRISTOPH MEYER (28),
ORTSGRUPPE BÖSEL,
DV VECHTA

MARIA



Ich mag die Natur, die Landschaft, einfach die ländliche Umgebung. Schön finde ich auch, dass man auf dem Land viele Freunde findet – immer wieder neue. Jugendliche im Dorf brauchen Angebote wie die Landjugend, mittels derer sie auch mal aus dem Dorf hinaus kommen und mobil sind.

MARIA TERHÜRNE (26),
ORTSGRUPPE ELLEWICK,
DV MÜNSTER

JOSEF



Ich finde das Leben in einem Dorf viel persönlicher, es ist nicht so wie in den Großstädten, wo man nicht einmal den Nachbarn auf derselben Etage beim Namen kennt. Ein Nachteil ist aber beispielsweise die schlechte Verkehrsanbindung: Ohne Auto ist man auf dem Land aufgeschmissen, die nächste Bushaltestelle sowie der Bahnhof sind rund vier Kilometer entfernt! Immer wieder lästig sind die Funklöcher, wenn man das Handy braucht, hat man kein Netz. Trotzdem möchte ich das Landleben nicht missen.

JOSEF HINTERSCHNAITER (20),
ORTSGRUPPE TEISENDORF,
DV MÜNCHEN UND FREISING

KLAUS



Ich finde die ländlichen Strukturen angenehm. Jeder kennt Jeden und bei größeren Veranstaltungen oder Festen kann man sich auf die Hilfe der Nachbarschaft oder der anderen Vereine verlassen. Ich finde es wichtig, dass es verschiedene Vereine vor Ort gibt. Die KLJB allein reicht nicht.

KLAUS WIMMER (25),
ORTSGRUPPE RECHTMEHRING,
DV MÜNCHEN UND FREISING

MARIA



Ich schätze das Leben auf dem Land wegen der schönen Gegend, der Ruhe und vor allem dadurch, dass wir uns untereinander gut kennen. Jugendliche auf dem Land brauchen vor allem attraktive Angebote, die ihnen helfen, sich weiterzuentwickeln oder einfach nur Spaß machen. Schade, dass diese nicht immer auf dem Land zu finden sind. Oftmals können sich Jugendliche auch dadurch beweisen, dass sie sich in der KLJB vor Ort engagieren.

MARIA POLZ (23),
ORTSGRUPPE NANDLSTADT,
DV MÜNCHEN UND FREISING

MICHAEL



Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, in einer anonymen Großstadt zu wohnen. Jugendliche brauchen im Dorf einen Raum, wo sie sich treffen können und alleine bestimmen können, was in diesem Raum passiert. Wir als Landjugend haben als einzige Jugendgruppe so einen Raum. Ich kenne viele Orte, wo die Jugendlichen das nicht haben. Aber die Kneipe allein reicht meiner Meinung nach nicht aus.

MICHAEL HANEKAMP (26),
ORTSGRUPPE LORUP,
DV OSNABRÜCK



Vanessa Savoini
Generalsekretärin
MIJARC Europe
v.savoini@mijarc.net



Christian Schärfl
MIJARC-Europa-
vorsitzender
c.schaertl@mijarc.net

CHANGE THE VILLAGE — CHALLENGE YOURSELF!

Dieses Projekt macht den Unterschied

MIJARC Europe hat in den letzten beiden Jahren ein spannendes Pilotprojekt auf die Beine gestellt. Im Mittelpunkt standen dabei die Möglichkeiten junger Menschen, ihren Lebensraum Dorf mitzugestalten.

Im Rahmen des Projektes „Change the village – Challenge Yourself! You(th) can make a difference“ haben Jugendliche der beiden Verbände Rural Youth Europe und MIJARC Europe an einer Studie teilgenommen. Durch Interviews, Fragebögen, Online-Erhebungen und Studieneinheiten konnten die beiden Organisationen die Hauptthemen für Jugendliche aus ländlichen Räumen herausfinden. Insgesamt beteiligten sich rund 2000 Jugendliche aus 29 europäischen Ländern.

Ein Großteil der Jugendlichen gab an, dass sie befürchten, ihr Heimatdorf verlassen zu müssen, wenn sie Zugang zu weiterführender Bildung oder Arbeitsplätzen haben wollen. Über 50% prognostizierten für ihr eigenes Leben, dass sie kaum eine Chance sehen, in absehbarer Zeit wieder in ihr Dorf zurückzukehren.

Besonders erfreulich war, dass ein Großteil der befragten Jugendlichen in Verbänden, Bewegungen oder Vereinen engagiert ist, und dass sie sich fast alle ein Zukunft auf dem Land wünschen. Gleichzeitig betonten sie, dass sie bereit sind, ihren Beitrag zur Entwicklung des Dorfes zu leisten. „Wichtig ist uns aber, dass wir unsere eigenen Ideen und Vorstellungen mit einbringen können“, so viele der Befragten.

Ein wichtiger Schritt im Rahmen des Gesamtprojektes war die Erarbeitung von gemeinsamen Visionen und Forderungen. Ausgehend von der Analyse formulierten Jugendliche in unterschiedlichen Seminaren und Workshops ihre Ideen für die Zukunft des ländlichen Raumes. Ganz oben standen dabei die Schaffung von Arbeitsplätzen und der Zugang zu Bildung, insbesondere zu informeller Bildung.

Die Dokumentation dieses Partizipationsprojektes wurde im Rahmen einer Pressekonferenz im Europaparlament vorgestellt. Außerdem gab es unterschiedliche Diskussionen mit VertreterInnen der Europäischen Politik und Gesellschaft. Ein erster Höhepunkt war dabei die Einladung zu einem Hearing mit ParlamentarierInnen des Europarates in Paris.

Die europäische Dimension des Projektes verschaffte der MIJARC Europe einen glaubwürdigen und soliden Ruf unter den europäischen Institutionen. Eine europäische Politik für die ländlichen Räume darf nicht vergessen, dass Jugendliche eine Perspektive brauchen, wenn sie in ihren Heimatdörfern leben wollen. ❖❖

DOWNLOAD DER DOKUMENTATION:
WWW.MIJARC.INFO (PUBLICATIONS)

HIMMLISCHE AUSSICHTEN

Neue Jugendverbands-
offensive des BDKJ stärkt die
Mitgliedsverbände



Der BDKJ unterstützt seine Mitglieds- und Diözesanverbände. Das ist nichts Neues. Neu aber ist die Jugendverbands-offensive „Uns schickt der Himmel“. Diese Imagekampagne für katholische Jugendverbandsarbeit können die Mitgliedsverbände nutzen, um für sich zu werben. Hauptziel der Offensive ist die Stärkung der Mitgliedsverbände. Aber auch wichtige Entscheidungs- und FunktionsträgerInnen sollen mehr Wind von der vielfältigen Arbeit und den Prinzipien der katholischen Jugendverbände bekommen.

Als Stärken und Mehrwert für die Gesellschaft formuliert der BDKJ ganz klar: „In katholischen Jugendverbänden haben junge Menschen alle Möglichkeiten, sich auszuprobieren, mitzugestalten und ihre Stärken zum Einsatz zu bringen. Eigeninitiative, Engagement, Solidarität: So wird unsere Arbeit zum Gewinn. Für die Zukunft von Staat, Kirche und Gesellschaft.“

Natürlich muss die Jugendverbands-offensive inhaltlich von den Mitgliedsverbänden gefüllt werden. Sie können dabei jedoch wertvolle Unterstützung vom BDKJ erhalten. Der BDKJ hat Materialien produziert, mit denen die Aktionen und Kampagnen der Mitgliedsverbände begleitet werden können. Im Zentrum der Materialien stehen die Grundprinzipien der Jugendverbandsarbeit. Von der Power-Point-Präsentation über den Schokoriegel für potenzielle Förderinnen und Förderer bis hin zu pfiffigen Aktionsideen reicht das Angebot des BDKJ.

WWW.BDKJ.DE/HIMMEL

KLJB: TEUFLISCH GUT!

In der KLJB gab und gibt es bereits etliche gute Beispiele, die einen ähnlichen Ansatz wie die BDKJ-Kampagne haben. Dabei geht es um die inhaltliche Profilierung der KLJB, um Mitglieder-gewinnung und Stärkung der innerverbandlichen Arbeit. Fürs BUFO berichten exemplarisch einige Diözesanverbände, welche Erfahrungen und aktuellen Aktionen sie in die Jugendverbands-offensive einbringen können.

MIT MOBILEN PROJEKTTEAMS IN DIE DÖRFER

Über 360 KLJB-Ortsgruppen mit mehr als 10.000 Mitgliedern gibt es im Diözesanverband Regensburg. Da steckt richtig viel Potenzial drin! Mit dem Mobilen Europeatteam (MEUTE) will der Diözesanverband da hin gehen, wo Verbandsarbeit passiert: ins Dorf. Ein Team aus Verbandsjugendlichen und Hauptamtlichen lässt sich für einen Abend oder Nachmittag in die KLJB-Ortsgruppen einladen. So werden die Kontakte zwischen den Ebenen intensiviert, und die Jugendlichen vor Ort erhalten ein Bewusstsein für die Inhalte ihres Verbands. Am Beispielthema „Europa“ erleben die KLJB-Ortsgruppen, dass sich ihr Jugendverband einmischt und mitredet. Und dass jeder Jugendliche zum Mitreden eingeladen ist. In der Außenwirkung erfährt der Verband eine Stärkung seines Profils, indem die inhaltliche Arbeit in den Dörfern sichtbar wird.

CHRISTINA BACH
BILDUNGSREFERENTIN KLJB REGENSBURG
CBACH.KLJB@BISTUM-REGENSBURG.DE
WWW.MEUTE.KLJB.EU





PER HUCKEPACK ANDERE MITREISSEN

Im KLJB Diözesanverband Osnabrück begeistert die KLJB durch das „Huckepack-Projekt“. Dieses Partnerschaftsprogramm dient der Gewinnung neuer Ortsgruppen und Mitglieder. Das Konzept sieht vor, dass sich die neu gegründete Ortsgruppe mit Unterstützung einer „alt eingesessenen“ Gruppe in die KLJB einfindet, Strukturen kennen lernt und eigenverantwortlich handeln kann. Auch die Diözesanebene gibt Hilfestellungen und ist vor Ort. Deshalb gibt es in regelmäßigen Abständen Treffen mit dem Diözesanvorstand, denn so kann der Kontakt zur „Basis“ hergestellt und erhalten werden. Durch gute diözesan- und dekanatsweite Aktionen und Projekte machen wir auf uns aufmerksam. So konnten auch neue Mitglieder innerhalb bestehender Ortsgruppen geworben werden. Besonders in diesem Jahr konzentrieren wir uns auf unsere Ortsgruppen – und haben deshalb das Jahr 2007 unter das Motto „Basisjahr“ gestellt. Innerhalb dieses Jahres besuchen wir alle Ortsgruppen, um die KLJB vorzustellen und zu hören, wie es unseren Mitgliedern geht und was sie gerade bewegt. Dadurch werden die Ortsgruppen gestärkt und sie erkennen, dass sie uns wichtig sind.

KRISTINA SCHMIDT
FSJLERIN BEI DER KLJB OSNABRÜCK
KRISTINA.SCHMIDT@KLJB-OSNABRUECK.DE

DIE BEGEISTERUNG ÜBERSCHWAPPEN LASSEN

2005 startete die KLJB Köln ihr Projekt „Laola – Land ohne Langeweile“ (BUFO berichtete). Mit diesem Projekt sollte den Landjugendlichen das Selbstverständnis der KLJB näher gebracht werden, neue Ortsgruppen entstehen, aber auch die bestehenden Gruppen vergrößert und gestärkt werden.

Im Laufe des Projekts stellte sich heraus, dass die so genannten „Komm-Strukturen“ im Verband nicht mehr zeitgemäß sind. Daher wurden die Angebote so konzipiert, dass sie der „Geh-Struktur“ entsprechen. Mit Blick auf diese neue Sichtweise entwickelten wir das erlebnispädagogische Team sowie die Mobilien-Schulungs-Module der KLJB Köln.

Nach Wunsch kann eine Aktion des erlebnispädagogischen Teams einen Abend, aber auch ein ganzes Wochenende füllen. Die Angebote reichen von Vertrauensspielen für Kinder bis hin zu Teamtrainings für Leitungsteams.

Die Mobilien-Schulungs-Module sind neben dem Gruppen- und Freizeitleiterkurs ein Angebote des Arbeitskreises „Schulungs-mitarbeiterInnen“ der KLJB Köln. Bislang gibt es vier Module. Die ReferentInnen fahren in die Ortsgruppe und stellen ein individuelles Programm zusammen. Das Modul „Teamarbeit“ hilft zum Beispiel neuen Leitungsteams bei Startschwierigkeiten oder belebt bestehende Teams neu. Im Modul „Öffentlichkeitsarbeit“ lernen die Ortsgruppen, wie sie kontinuierlich in Presse und Öffentlichkeit präsent sein können und am besten Werbung machen.

CLAUDIA BREUER UND ANITA BORCHERS
(BILDUNGSREFERENTINNEN KLJB KÖLN)
KLJB@NETCOLOGNE.DE



KLJB: ENGEL AUF DEM LAND!

NAH DRAN SEIN DURCH REGIONALISIERUNG

Die KLJB im Erzbistum Bamberg setzt voll auf Regionalisierung. Konkret sieht das so aus: Seit drei Jahren haben die Referentinnen und der Referent ihr Büro nicht mehr in der Diözesanstelle in Bamberg, sondern jeweils in einer Dekanatsstelle (Teuschnitz im Norden, Burgebrach im Westen und Auerbach im Osten). Jugendarbeit findet vor Ort bei den Jugendlichen statt. Dabei wird sehr schnell klar, dass die Themen der jeweiligen Region, der Jugendlichen vor Ort, verstärkt ins Blickfeld der Arbeit rücken. Wir blicken auf die letzten Jahre auch deshalb etwas mit Stolz zurück, weil sich die Nähe zu den Jugendlichen auch in kontinuierlich steigenden Mitgliedszahlen ausdrückt. Der KLJB Bamberg ist es durch die Umsetzung der Regionalisierung gelungen, das Wir-Gefühl und die Vielfalt der KLJB-Arbeit in den einzelnen Regionen zu fördern. Eine Wertschätzung der Heimatregion trägt auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten dazu bei, sich in der eigenen Region zu engagieren. So trägt die KLJB aktiv dazu bei, der „Landflucht“ von Jugendlichen und jungen Erwachsenen entgegen zu wirken.

THOMAS REICH, GEISTLICHER LEITER DER KLJB BAMBERG
MT.REICH@T-ONLINE.DE

MIT VIER-PHASEN-MODELL ZU NEUEN GENERATIONEN

In den letzten beiden Jahren haben sich im Landkreis Mühldorf im DV München und Freising fünf Ortsgruppen neu gegründet. Zum großen Teil ist dies auch ein Verdienst des neuen Konzeptes zum Aufbau verbandlicher Jugendarbeit „A New Generation“ von der Katholischen Jugendstelle in Zusammenarbeit mit dem BDJ-Kreisverband. Die neuen Generationen der Jugendverbände in den Pfarreien durchlaufen vier verschiedene Phasen – von der Entscheidungs- und Schnupperphase über die Gründungsphase hin zur Etablierungsphase. Zu Beginn der Entscheidungsphase unterschreiben alle einen Vertrag: Die interessierten Jugendlichen vor Ort, ein ehrenamtlicher Verantwortlicher, das Hauptamtlichen-Team vor Ort und eine Patengruppe. Die Patenschaft übernimmt eine Ortsgruppe in der Nachbarschaft, die über viel Erfahrung verfügt und die neue Gruppe in ihre Aktivitäten „reinschnuppern“ lässt und natürlich unterstützend zur Seite steht. Alle Beteiligten treffen sich regelmäßig am so genannten „Runden Tisch“ der von einem Mitarbeiter der Katholischen Jugendstelle koordiniert und geleitet wird. So begleitet und unterstützt von allen Seiten steht einem optimalen Start der neuen Gruppe nichts mehr entgegen.

Die neuen KLJB-Gruppen Gars und Erharting, die mit dem „New Generation“-Konzept begonnen haben, sind mittlerweile fester Bestandteil des Pfarreilebens und der Aktivitäten auf KLJB-Kreisebene. Wir freuen uns über diese tolle neue Generation und sind schon gespannt auf die, die vielleicht noch kommen. ☘

VERONIKA HAUSER, KREISVORSITZENDE KLJB MÜHLDORF
VRONALHAUSER@FREUNET.DE



Schon voll dabei: Ein Teil der Vorstandschaft der wiedergegründeten KLJB Gars auf der Kreisversammlung der KLJB Mühldorf.

LAND-LEBEN-LUSCHD IN BERLIN PRÄSENTIERT!

KLJB STELLTE DAS BUNDESTREFFEN-KONZEPT
AUF DER WOCHE DER UMWELT AM SCHLOSS BELLEVUE VOR

Die KLJB war zu Gast im Park des Bundespräsidenten! Auf der Woche der Umwelt gab eine kleine Bundestreffen-Delegation Einblicke in ihre Bildungsarbeit zum Thema Nachhaltigkeit. In einer lebendigen Präsentation unter dem Motto „Ernährungssouveränität konkret“ zeigten fünf Vertreterinnen und Vertreter der KLJB Möglichkeiten eines alternativen Lebensstils auf.

Die zweitägige Ausstellung zur Woche der Umwelt wird gemeinsam vom Bundespräsidialamt und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) durchgeführt. Die KLJB war wegen ihres herausragenden Engagements für Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu dieser Fachveranstaltung eingeladen worden. Im Park von Schloss Bellevue präsentierten 180 Ausstellerinnen und Aussteller ihre Innovationen im Bereich Umweltschutz. Die KLJB hatte als eine der wenigen Jugendinitiativen Gelegenheit, eine Kostprobe ihrer vielfältigen Bildungsarbeit zu geben. Die Gäste im Park von Schloss Bellevue zeigten sich beeindruckt von den originellen Ideen und dem Tatendrang der KLJB.

Mit ihrer rund einstündigen Präsentation machten die fünf KLJBlerInnen auf verschiedene Aspekte von Bildung für nachhaltige Entwicklung innerhalb des Verbandes aufmerksam. Die Bildungsinitiative „Land – Leben – Luschd“ und das Bundestreffen Ende Juli im ober-schwäbischen Heudorf zeigt,

wie man ein Projekt unter ökologischen, fairen und regional-saisonalen Bedingungen durchführen kann. Im Zentrum des Konzeptes steht eine regionale Versorgung, mit der lange Transportwege vermieden werden. Aus diesem Grund organisieren die KLJBlerinnen und KLJBler möglichst alle Lebensmittel aus regionaler und größtenteils auch ökologischer Produktion. Dies bedeutet einen Beitrag zum Klimaschutz und die Unterstützung der heimischen Landwirtschaft. Produkte, die in Deutschland aufgrund der klimatischen Bedingungen nicht wachsen, kauft die KLJB aus dem Fairen Handel.

Für die Jugendlichen aus der Bundestreffen-Vorbereitungsgruppe stellt die Organisation eine große Herausforderung dar, die sie jedoch mit viel Spaß und Kreativität meistern. „Es gehört schon eine Menge Geduld und Geschick dazu, 120 Helferinnen und Helfer zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu haben“, sagte die 18-jährige Maria-Theresia Hepner aus Heudorf. Die Begeisterung für die gute Sache steckt an. In der Umgebung rund um Heudorf findet besonders die ökologische und regionale Idee viel Anklang: Dort wird zum Beispiel gerade ein Ochse eigens für das Bundestreffen gemästet. ☘



**Präsentierten ihre Bildungsinitiative und
das Bundestreffen auf der Woche der Umwelt:**

Helke Neuendorff (Referent für Ländliche Entwicklung bei der KLJB-Bundesstelle), Christian Kurz (Vorbereitungsgruppe Bundestreffen), Maria-Theresia Hepner (Vorbereitungsgruppe Bundestreffen), Christian Schärli (KLJB-Bundesvorsitzender) und Lore Nakasci (Projektreferentin Bundestreffen 2007)



NUR NOCH EIN PAAR MAL SCHLAFEN ...

JETZT STEHT DAS BUNDESTREFFEN WIRKLICH VOR DER TÜR

Wenn Ihr das BUFO in den Händen haltet, sind es nur noch wenige Tage bis zum großen Ereignis. Nur noch ein paar Mal schlafen ... Die Zeit vergeht im Flug! Auch das Programmheft ist schon fertig. Super, was jetzt alles steht. Ihr könnt aus 150 Workshops und Exkursionen wählen. International wird es im Workshop „Indien lieben lernen“. Hier bekommt Ihr garantiert Luschd auf Land und Leute und könnt die indische Küche ausprobieren. Der junge Kolumbianer Amber zeigt in seinem Workshop, wie es mit Ernährung und Ernährungssouveränität in Kolumbien aussieht und speziell in seinem Jugendverband „Red Juvenil“.

In ganz vielen Workshops könnt Ihr Eurer Kreativität freien Lauf lassen. Nicht nur für Männer sind die Workshops „Schrott schweißen“ oder „Wilde Möbel aus Naturholz bauen“. Einfach Haselnuss und anderes frisches Holz suchen, Sitzmöbel selbst entwerfen und dann bauen. Sieht total super aus!

Praktisch und informativ wird es in Workshops wie Solarofen bauen. Hier lernst Du, wie man Sonnenenergie intelligent nutzen kann.

Außerdem statten uns die deutschen UN-Jugenddelegierten einen Besuch ab. Katja Walter und Carsten König zeigen am Beispiel der Vereinten Nationen, wie Jugendliche politische Prozesse mitgestalten können, und üben mit Euch in einem Planspiel.

Auf dem Bundestreffen könnt Ihr nicht nur Heudorf entdecken, sondern die ganze Umgebung bis hinunter zum Boden-

see. Am Samstag finden zahlreiche Exkursionen statt. Es geht zum Beispiel in malerische Kleinstädte wie Lindau oder Wangen und zu historischen Monumenten wie den Pfahlbauten oder einem keltischen Hügelgrab. Auch Leuten mit interessanten Berufen wie ImkerInnen, BierbrauerInnen oder BesitzerInnen von alternativen Energiestationen könnt Ihr über die Schulter schauen. Wer gerne wandert, hat die Möglichkeit, auf den Bussen, den heiligen Berg Oberschwabens zu pilgern.

Wie das Ganze funktioniert? Ganz einfach: Ihr kommt am Donnerstag in Heudorf an, bezieht Eure Zelte und ab 16 Uhr könnt Ihr Euch – nach Verfügbarkeit – für die Workshops und Exkursionen eintragen. Für einige Ausnahmen wie das Landlosencamp oder das Radio solltet Ihr Euch schon im Vorfeld im Internet anmelden. ☼

LORE NAKASCI,
PROJEKTRREFERENTIN BUNDESTREFFEN 2007
L.NAKASCI@KLJB.ORG

WWW.LAND-LEBEN-LUSCHD.DE/
BUNDESTREFFEN/WORKSHOPS

Bundestreffen in Zahlen

- 1.000 KLJBlerInnen
- 200 Workshop- und ExkursionsleiterInnen
- Mindestens 10 Nationen
- 3.500 Landjäger
- 80 Kilo Butter
- 140 Kilo Naturjoghurt
- 200 Kilo Käse
- 600 Liter Milch
- 115 Zelte
- 2.500 Liter Radler
- 3.000 Liter Apfelsaft
- 1 Ochs am Spieß
- 4 kultige Tage
- 150 Fahrräder

Schwäbischkurs Lektion 7

Moisch masch Moschd? Woisch Moschd masch mega!

„Meinst Du Most schmeckt Dir?
Weißt Du, Most musst Du mögen!“

Möglichkeit 1: Du kannst diesen Satz einwandfrei aussprechen?
Fazit 1: Dann bist Du reif für das Bundestreffen in Heudorf!

Möglichkeit 2: Du kannst diesen Satz noch nicht einwandfrei aussprechen?
Fazit 2: Dann bekommst Du auf dem Bundestreffen Nachhilfe!

Gut, dass im Vorfeld noch eine CD an alle Diözesanverbände rausgeht.
Mit einem Schwäbischkurs. Dann können die TeilnehmerInnen auf der Fahrt ins Ländle ein bisschen üben.





KEINE FAULEN KOMPROMISSE

Jugenddelegierte Katja Walter (KLJB) über die Sitzung der UN-Kommission für Nachhaltige Entwicklung in New York

„Dieses lasche Positionspapier hätte ich auch nicht angenommen“, sagt die Jugenddelegierte Katja Walter (24) über das Ergebnis der 15. Sitzung der UN-Kommission für Nachhaltige Entwicklung Anfang Mai in New York. Als Mitglied der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB) engagiert sich Katja schon seit vielen Jahren für den Umweltschutz. Gemeinsam mit Carsten König (23) vom Jugendbündnis Zukunftsenergie wurde sie als deutsche Jugendvertretung für die Kommission ausgewählt.

Die Sitzung in New York war mit einem Eklat zu Ende gegangen. Die Vertreterinnen und Vertreter der 192 UN-Staaten hatten sich am Ende der Commission for Sustainable Development (CSD) nicht auf ein Ergebnis einigen können. Denn Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) und EU-Umweltkommissar Stavros Dimas hatten sich im Namen der EU geweigert, dem wenig fortschrittlichen Schlussdokument zuzustimmen. „Richtig so!“, meint die 24-jährige Katja Walter. „Selbst in Johannesburg vor fünf Jahren haben sich die Länder schon eindeutiger zu klaren Maßnahmen bekannt.“. Damit ist die Sitzung in puncto Klimaschutz keinen Schritt weiter gekommen.

Dennoch sieht die Klimaschützerin Katja Walter eine Chance in diesem Scheitern: „Es zeigt, dass viele Länder nicht mit der langsamen Entwicklung einverstanden sind, sondern schnell handeln wollen. Bei der Gestaltung der Energiepolitik darf es eben keine faulen Kompromisse geben.“

Die Jugenddelegierten waren von der konsequenten Entscheidung angenehm überrascht. Die über 50 Jugendlichen aus rund 20 Ländern hatten sich während der zweiwöchigen CSD täglich zum Austausch getroffen. „Wir hatten fünf Mal die Möglichkeit, uns zu Wort zu melden. Vor allem am Donnerstag konnten wir die Länderververtretungen auf uns aufmerksam machen und erinnerten sie mehrfach daran, dass Atomenergie und fossile Energieträger nicht nachhaltig sind. Damit haben wir einige Delegationen provoziert. Danach wurde endlich richtig diskutiert“, meint Katja.

Für die Klimakonferenz im Dezember auf Bali sieht Katja auch ohne Schlussdokument nicht schwarz: „Die Europäische Union hat auf der CSD klar gemacht, dass sie sich nicht über den Tisch ziehen lässt. Das könnte ihr für Bali eine gute Ausgangslage verschaffen.“ ❖

ONLINE-TAGEBUCH DER JUGENDDLEGierten:

WWW.DBJR.DE/JUGENDDLEGIERTE

KLJB IST MITGRÜNDERIN DER „KLIMA-ALLIANZ“

Gemeinsam mit Kirchen, Umweltverbänden und Entwicklungsorganisationen rufen wir die Bundesregierung zum Handeln auf.

Erstmalig in Deutschland trat im April ein breites Bündnis an, um gemeinsam den Klimawandel zu stoppen. Insgesamt über 40 Organisationen veröffentlichten als „Klima-Allianz“ am 24. April einen gemeinsamen Aufruf für eine entschlossener Klimapolitik. Auch mit dabei: die KLJB. Seit ihrer Gründung ist die Klima-Allianz um mehr als zehn Organisationen gewachsen.

Bundesvorsitzender Wolfgang Ehrenlechner erklärt zum Zweck des Bündnisses: „Der Klimawandel trifft Mensch und Natur weltweit mit immer größerer Intensität. Der Schutz des Klimas ist deshalb aus Verantwortung für den Erhalt der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen dringend geboten.“

Politische Grundlage dafür müsse der entschlossene Ausbau erneuerbarer Energien und der Kraft-Wärme-Kopplung sein, anstatt neue Kohlekraftwerke zu bauen. Im Verkehrsbereich müssten strenge Verbrauchslimits für Pkw und ein Tempolimit von 120 km/h auf Autobahnen gelten. Die Trägerorganisationen der Klima-Allianz fordern die Abschaltung der Atomkraftwerke im Rahmen des geplanten Atomausstiegs, da sie bloß eine riskante und zudem nicht nachhaltige Alternative zu anderen fossilen Kraftwerken bieten. Weiterhin braucht es nach Ansicht der Klima-Allianz ein Fördergesetz für erneuerbare Energien im Bereich der Gebäudeheizung und Warmwasserbereitung. ❖

WWW.DIE-KLIMA-ALLIANZ.DE



Roland Hipp (Greenpeace), Jürgen Maier (Forum Umwelt und Entwicklung), Konrad von Bonin (EED), Dr. Angelika Zahrt (BUND), Wolfgang Ehrenlechner (KLJB), Weihbischof Dr. Bernd Uhl, Klaus Milke (Germanwatch), Prof. Dr. Josef Sayer (Misereor), Klaus Breyer (Evangelische Kirche Westfalen)

Foto: Matthias Seiche



Susanne Rau, KLJB-Referentin für Internationale Entwicklung (links), am Infostand von Misereor und BDKJ



„ÄHRENSACHE – OHNE GENTECHNIK!“

BäckerInnen, MüllerInnen, Bäuerinnen und Bauern, VerbraucherInnen und Verbände setzen ein Signal für die gentechnikfreie Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung.

Mit über 1,3 Millionen Brottüten starteten sie eine bundesweite Aktion mit der klaren Botschaft: „Ährensache – ohne Gentechnik!“. Anlass ist die von der Bundesregierung im letzten Jahr genehmigte wissenschaftliche Freisetzung von gentechnisch verändertem Weizen in einer der größten Genbanken der Welt in Gatersleben (Sachsen-Anhalt). ::

MEHR INFORMATIONEN: WWW.KEINE-GENTECHNIK.DE

G8: KREATIVE PROTESTE

G8-Alternativgipfel in Rostock: In Kooperation mit dem BDKJ mischten sich auch KLJBlerInnen unter das bunte Volk der friedlichen Protestierenden.

Mit maisgelben T-Shirts, Piraten-Augenklappen und Großpuppen waren die Jugendlichen – die meisten von ihnen vom BDKJ der Diözese Rottenburg-Stuttgart – nicht zu übersehen.

Im Rahmen eines Jugendforums veranstaltete der BDKJ mehrere Workshops zu den Themen „Recht auf Gesundheit und Umgang mit HIV/Aids“, „Ernährungssouveränität“ und „Recht auf Nahrung“ sowie „Recht auf Arbeit“. In einer Abschlussveranstaltung diskutierten die Jugendlichen mit Ute Koczy, MdB Bündnis 90/Die Grünen, und Gästen aus Nigeria, Kolumbien und Bolivien über Forderungen und Veränderungsmöglichkeiten.

Während des großen Abschlusskonzerts von ‚Deine Stimme gegen Armut‘ sorgten Filmbeiträge, MusikerInnen und RednerInnen aus den ‚Poor 8‘, acht der ärmsten Länder der Welt, für inhaltliche Inputs. An einem gemeinsamen Stand von Misereor und BDKJ kam Susanne Rau, KLJB-Referentin für Internationale Entwicklung, mit Rostocker Jugendlichen ins Gespräch. So konnten einige Jugendliche Anregungen mitnehmen, vielleicht auch selbst aktiv zu werden. ::



AKTIONS-TOUR GEGEN GENTECHNIK

Schleichend könnte Gentechnik in unsere Lebensmittel einziehen. Doch der Bundestag kann das Gesetz verhindern! Der neue Bundeskabinetts-Entwurf des Gentechnik-Gesetzes beinhaltet, dass bei einer Verunreinigung durch gentechnisch veränderte Organismen erst ab einem Anteil von 0,9 Prozent Entschädigungen verlangt werden können. Auch ist weiterhin nur ein Mindestabstand von 150 Metern zwischen den Feldern mit Gen-Mais und herkömmlich oder ökologisch bewirtschafteten Flächen vorgesehen, obwohl längst belegt ist, dass ein so geringer Abstand keinerlei Schutz vor Kontamination bietet. Mit einer großen bundesweiten Aktionstour des Online-Netzwerks Campact sollen die 25 für die Entscheidung wichtigsten Bundestagsabgeordneten in ihren Wahlkreisen Stellung beziehen. Die KLJB unterstützt diese Kampagne. ::

MEHR INFO: WWW.GENTECHNIK-STOPPEN.DE

Uns schickt der Himmel: Start der Jugendverbandsoffensive vor dem Altenberger Dom. Und wer genau hinguckt, findet mindestens vier KLJB-Gesichter. Ganz vorne mit dabei: Bundesvorsitzender Wolfgang Ehrenlechner.



HAUPTVERSAMMLUNG DES BDKJ

Mitte Mai tagte die Hauptversammlung des BDKJ in Altenberg. Monica Kleiser, Wolfgang Ehrenlechner und Andreas Heger vom Bundesvorstand sowie Susanne Altenburg (DV Berlin), Verena Meurer (Landesvorstand Bayern) und Oliver Wittwer (DV Augsburg) vertraten den KLJB-Bundesverband auf der viertägigen Konferenz.

Mit einer neuen Satzung und mit dem Start der Jugendverbandsoffensive „Uns schickt der Himmel“ hat der BDKJ den mehrjährigen Perspektivprozess „Hinterm Horizont geht’s weiter“ abgeschlossen. Neben einer Reihe von wichtigen Beschlüssen gab es in diesem Jahr auch Grund zum Feiern: 60 Jahre BDKJ. Ein Zusammenschnitt von altem Filmmaterial dokumentierte eindrucksvoll die spannende Geschichte des BDKJ. Daneben zeigten die Mitgliedsverbände auf Präsentationswänden ihre ganz eigenen 60 Jahre mit Höhen und Tiefen. Am Samstag feierte BDKJ-Präses Andreas Mauritz mit den Delegierten und Ehemaligen einen Gottesdienst zum Thema. Im Anschluss kamen die Delegierten beim Buffet mit ehemaligen BDKJ-Aktiven ins Gespräch. Die KLJB-Delegation freute sich besonders über ein zufälliges Zusammentreffen mit dem ehemaligen KLJB-Bundessekretär Bernhard Plümpe.

Neue BDKJ-Bundesordnung

Im BDKJ können künftig auch katholische Jugendorganisationen mitarbeiten, die derzeit nicht Mitglied im BDKJ sind. Das ist das Kernstück der neuen Bundesordnung, die die Hauptversammlung beschlossen hat. Damit will der BDKJ kirchliche Jugendorganisationen zum Mitmachen motivieren. Auf Diözesan- und Regionalebene können die jeweiligen Verbände ihnen künftig ein Stimmrecht einräumen.

Beitritt zur Klima-Allianz und zum Aktionsbündnis gegen Aids

Der BDKJ engagiert sich künftig stärker für den Klimaschutz und im Kampf gegen Aids. Die katholischen Jugendverbände schließen sich sowohl der Klima-Allianz als auch dem weltweiten Aktionsbündnis gegen Aids an. Die KLJB als

Antragstellerin und Mit-Gründerin der Klima-Allianz freute sich natürlich besonders über diesen Beschluss (siehe auch Artikel Seite 20). Durch die Mitgliedschaft im weltweiten Aktionsbündnis gegen Aids fordert der BDKJ die Bundesregierung auf, sich angemessen an der Bereitstellung von zusätzlichen Finanzmitteln für wirksame Präventionsprogramme und die menschenwürdige Versorgung der Betroffenen zu beteiligen.

WWW.AIDS-KAMPAGNE.DE

Boycott von Coca-Cola

Die Jugendverbände im BDKJ rufen ihre 650.000 Mitglieder auf, Coca-Cola-Produkte zu boykottieren. Denn der Getränkehersteller ignoriert nach Ansicht des BDKJ Menschenrechtsverletzungen an Mitarbeitenden. Die Hauptversammlung verurteilt das Verhalten von allen multi-nationalen Konzernen, die, ähnlich wie „Coca-Cola“, nicht ausreichend ihrer sozialen und ethischen Verantwortung nachkommen. Der BDKJ fordert, dass die eigenen Einrichtungen sowie Jugendbildungsstätten in ganz Deutschland auf andere Produkte umsteigen.

Weitere Beschlüsse zu Jugendpastoral, Kooperation Schule und Jugendverbandsarbeit, Studiengebühren oder Bildung gibt’s unter

WWW.BDKJ.DE ☼



60 Jahre BDKJ: Wie hier beim Festgottesdienst im Altenberger Dom bringt der BDKJ Farbe in die Kirche.



Demokratie jetzt: Abstimmungen gehören bei der BDKJ-Hauptversammlung zum Tagesgeschäft.

Bitte setzen Sie sich! Monica Kleiser und Christian Schärtl hatten privilegierte Plätze auf der EU-Agrarministerkonferenz: gleich neben Landwirtschaftsminister und Ratspräsident Horst Seehofer.

DAMIT LÄNDLICHE RÄUME NICHT ALT AUSSEHEN

KLJB beim informellen EU-Agrarminister-Treffen in Mainz: Landjugendverbände formulieren Visionen für ländliche Räume in Europa

Über den Tellerrand zu schauen ist die KLJB ja gewohnt. Aber nicht immer geht es dabei so schick und formell zu wie auf dem eigentlich „informellen“ Treffen der EU-AgrarministerInnen in Mainz. Am 22. Mai stellten die drei deutschen Landjugendverbände sowie zwei ihrer europäischen Dachverbände den AgrarministerInnen der Europäischen Union ihre Visionen für junge Menschen auf dem Land vor.

Für die KLJB sowie für die MIJARC waren die Bundesvorsitzenden Monica Kleiser und Christian Schärtl in Mainz dabei. Sie formulierten als eine der zentralen Forderungen die Schaffung einer ausreichenden Infrastruktur in ländlichen Räumen. „Und damit meinen wir bestimmt nicht nur den öffentlichen Nahverkehr“, erläutert Monica Kleiser. Für ein lebendiges Landleben sei noch viel mehr nötig: zum Beispiel ausreichende Erwerbsmöglichkeiten, medizinische Versorgung, kulturelle Angebote, Zugang zu Kommunikations- und Informationsmitteln oder die Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe. Vor allem hängen die Zukunftschancen auf dem Land von Bildungsmöglichkeiten ab: „Das erfordert sowohl ein stabiles Schulbildungsangebot als auch mehr Angebote im Bereich der informellen Bildung“, so Monica Kleiser weiter.

Die Stärke der ländlichen Räume sehen die Jugendverbände klar in den dort lebenden Menschen – insbesondere in den jungen Menschen. Diesen müssten Perspektiven für ein Leben auf dem Land eröffnet werden. Jugendverbände bieten hier einen interessanten Rahmen: „Verbandliche Strukturen können jungen Menschen Gestaltungsräume im Dorf eröffnen.



FOTO: EU2007.DE

Die Jugendlichen lernen in ihnen als verantwortliche Akteurinnen und Akteure die Zivilgesellschaft mitzugestalten“, weiß Christian Schärtl, der auch Vorsitzender von MIJARC Europa ist. Er forderte die Ministerinnen und Minister auf: „Nutzen Sie die jugendlichen Kräfte und vor allem die Landjugendverbände, die bereit sind, das Land zu gestalten!“.

Bei den EU-Agrarministerinnen und -ministern stießen die Visionen für die Jugend auf dem Land auf großes Interesse. Im Rat herrschte Einigkeit über den großen Stellenwert von jungen Menschen auf dem Land. Zum Schluss luden die Landjugendverbände zu einer engeren Kooperation mit der europäischen Jugend ein.

Insgesamt brachten in Mainz fünf nationale und internationale Landjugendverbände ihre Forderungen zum Ausdruck: Die KLJB, die MIJARC, die BAG ejl (Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend im ländlichen Raum), der BDL (Bund der Deutschen Landjugend) und die CEJA (Conseil Européen de Jeunes Agriculteurs). ❖❖

**SPANNENDE TAGE
IM LANDTAG**

LV Bayern KLJBlerInnen aus Bayern haben Anfang April Landtagsabgeordnete in ihrer täglichen Arbeit begleitet. Möglich machte den Besuch im Bayerischen Landtag die Veranstaltung „Landtag Live“, organisiert von der KLJB und der Kolpingjugend in Bayern.

„Am spannendsten sind die vertraulichen Gespräche, die oftmals zwischen Tür und Angel stattfinden“ findet Robert Ehrensperger, KLJB-Mitglied aus dem DV Regensburg. Viele mussten feststellen, dass der PolitikerInnenalltag ganz anders aussieht, als man das von außen wahrnimmt. So auch Stefan Schneider aus dem DV Eichstätt: „Die haben mehr Stress, als ich dachte!“.

Wie man im Spannungsfeld von eigener Meinung, Fraktionsdisziplin, Lobbyismus und Medienerwartungen am besten auf der Spur bleibt, fasste Landtagspräsident Alois Glück bei einem einstündigen Gespräch mit den Teilnehmenden so zusammen: „Man muss sich an den drei K’s orientieren – innerer Kompass, Kompetenz und Kompromissbereitschaft“.

Neben den Jugendlichen waren auch die PolitikerInnen von der Woche begeistert. Sie betonten, dass Veranstaltungen wie „Landtag Live“ wichtig seien, um der so genannten Politikverdrossenheit entgegen zu wirken. Und: Die Akteurinnen und Akteure im Landtag erlebten im persönlichen Gespräch mit engagierten Ehrenamtlichen die Jugendverbandsarbeit hautnah mit. ☼☼

MARTIN WAGNER,
LANDESGESCHÄFTSFÜHRER KLJB BAYERN

Landtag Live

„Die haben mehr Stress, als ich dachte!“



Kuschel-Diözesanversammlung

Bei den WürzburgerInnen gab's nicht nur Diskussionen und Abstimmungen, sondern auch Selbsterfahrungen in der Natur.



**AB DURCH
DIE HECKE**

DV Würzburg Mit dem Klimawandel und seinen Auswirkungen auf die Natur beschäftigte sich die KLJB Würzburg bei ihrer Diözesanversammlung Mitte März. Unter dem Motto „Ab durch die Hecke“ ging es dabei zunächst hinaus in die Natur. An mehreren Stationen erlebten die TeilnehmerInnen Natur und überdachten ihre eigene Einstellung gegenüber dem Schutz von Umwelt, Klima, Pflanzen und Tieren. Anschließend wurden sie über die Hintergründe des Klimawandels und über Möglichkeiten des Energiesparens informiert. Man konnte seinen eigenen ökologischen Fußabdruck erstellen und dabei ausrechnen, welche Fläche man – je nach Lebensstil, Energieverbrauch und Freizeitverhalten – jährlich verbraucht. Den TeilnehmerInnen war es wichtig, dass sich die KLJB weiterhin für Umweltschutz und Ökologie und für faires, regionales und saisonales Einkaufsverhalten einsetzt.

Auch im Konferenzteil der Versammlung ging es um ökologische Themen. So wurde etwa der Beschluss gefasst, die Aktion „mein-nein.de“ zu unterstützen. Hierbei geht darum, dass sich möglichst viele Menschen dagegen aussprechen, gentechnisch veränderte Nahrungsmittel in ihrem Haushalt zu verwenden. Nähere Informationen zu dieser Aktion der Katholischen Verbände der Diözese Rottenburg-Stuttgart gibt es unter www.mein-nein.de. ☼☼

WOLFGANG SCHARL
SEELSORGER KLJB WÜRZBURG

WWW.MEIN-NEIN.DE

ORGA — OHNE RAUSCH GEHT'S AUCH

DV Augsburg Trinkexzesse bei Festen oder eingeschmuggelter Alkohol auf Gruppenleitungsschulungen – was für die Jugendarbeit insgesamt gilt, macht auch vor der KLJB nicht Halt. Auf die Alkohol-Problematik reagiert die KLJB Augsburg mit Informationen und Möglichkeiten zur Bewusstseinsbildung. „Das soll nicht heißen, dass die Landjugend nun zum Abstinenz-Verein wird. Aber es geht doch um eine Sensibilisierung für dieses wichtige Thema“, fasst Vorstand Oliver Wittwer zusammen.

ORGA - Ohne Rausch geht's auch

Der Lindauer Kreisvorstand Markus Ihler hat sich den Slogan ausgedacht. Oliver Wittwer vom Diözesanvorstand überreicht ihm als Preis ein Rezeptbuch für alkoholfreie Cocktails.



In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Marktoberdorf entstand das Projekt ORGA („Ohne Rausch geht's auch“), das für das Jahr 2007 mit einem bunten Angebot zur Auseinandersetzung einlädt: Mit einem Plakat- und Postkartenwettbewerb, Einheiten bei Schulungskursen oder einer Materialkiste mit Spielen, einem Film und vielen anderen Anregungen für die Gestaltung von Gruppenstunden. Auch bei den Veranstaltungen auf Diözesanebene wird auf vernünftige Regeln geachtet. So wird es beim Jubiläum zum 60. Geburtstag im September eine Bar mit Säften und alkoholfreien Cocktails geben. Die Gäste haben die Möglichkeit, sich zu informieren und an einem Alkomaten ihren Promillestand zu testen.

Zum Abschluss der Aktion am Jahresende werden alle Materialien und wichtige Adressen auf einer DVD gesammelt und an die Ortsgruppen versandt. Die bisherige Erfahrung mit ORGA zeigt: Gute Stimmung und gemeinsames Schaffen sind der bessere Rausch! ::

MARGIT SCHEßL, BILDUNGSREFERENTIN
DIÖZESANVERBAND AUGSBURG

KLOSTERGARTEN AUF EHEMALIGEM KZ-GELÄNDE

DV Osnabrück Auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Esterwegen (Kreis Emsland) hat das Bistum Osnabrück begonnen, ein früheres Verwaltungsgebäude der Bundeswehr zu einem Kloster und einer Gedenkstätte umzubauen. Ende Mai zogen dort vier Franziskanerinnen aus Münster ein. Sie sollen unter anderem den BesucherInnen des ehemaligen Konzentrations- und Strafgefangenenlagers als Gesprächspartnerinnen zur Verfügung stehen.

Um auch nach außen hin das Bild eines Klosters zu vermitteln, werden die Anlagen um das Gebäude durch eine „grüne Klostermauer“ in Form von Hecke und Baumreihen begrenzt. Die KLJB Osnabrück hat sich mit ihren Ortsgruppen bereit erklärt, die äußeren Anlagen mit fachkundiger Unterstützung zu gestalten. In mehreren Arbeitseinsätzen räumten die Jugendlichen das Gelände und richteten es mit viel Engagement neu her. Auch in Zukunft wird die KLJB im Bistum Osnabrück das Kloster in Esterwegen unterstützen. Für die KLJB ist es ein äußerst spannendes Projekt. ::

CHRISTIAN SCHOLÜKE,
KLJB DIÖZESANREFERENT OSNABRÜCK

Men at work.

Aber leider gibt das Foto etwas falsche Tatsachen wieder. Selbstverständlich schufteten auch Frauen für die „grüne Klostermauer“ der Gedenkstätte.



Welcome to Germany!

Die beiden indischen Praktikanten Bisal und Prathapa mit dem Projektleiter Simon Rockenstein.



**DEUTSCHES LANDLEBEN
DURCH INDISCHE AUGEN**

DV Freiburg Bisal und Prathapa waren noch nie in Europa. Sie sind gespannt, was sie in den nächsten drei Monaten erwartet. Als Mitglieder der MIJARC, der internationalen katholischen Land- und Bauernjugendbewegung, nehmen sie am Austauschprogramm der KLJB Freiburg in Kooperation mit der MIJARC Asien teil.

Gleich nach ihrer Ankunft am 18. April wurden die beiden Inder von Projektleiter Simon Rockenstein zu ihren Gastfamilien gebracht. Prathapa wird bis zum 13. Juli zu Gast bei Familie Löffler aus St. Märgen im Hochschwarzwald sein. Bisal lernt in dieser Zeit die Meßkircher Gegend zu Gast bei Familie Stadler in Sentenhart kennen.

Beide werden in dieser Zeit mitbekommen, wie Landwirte in Baden arbeiten, wie die Verbandsarbeit in der KLJB organisiert ist und wie die Menschen hier miteinander leben. Ziele des Austauschs sind gegenseitiges Verstehen sowie der Auf- und Ausbau interkultureller Fähigkeiten. Im Gegenzug zum Besuch von Bisal und Prathapa engagieren sich derzeit vier junge Frauen aus Deutschland in sozialen Projekten in Indien. ☘

CONSTANCE WEBER,
ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN DER KLJB FREIBURG

**GOLDEN EI – DIE STADT
IST NICHT GENUG**

DV Köln Der KLJB-Diözesanverband Köln besteht seit nunmehr 50 Jahren. Ein willkommener Grund zum Feiern, dachten sich die KölnerInnen. Und luden alle ehemaligen und aktiven Mitglieder zu einer Festveranstaltung am 16. Juni in Odenthal-Altenberg ein.

Alle Gäste erhielten die Gelegenheit, noch einmal in die Vergangenheit zu reisen, gleichzeitig aber auch an der Gegenwart der KLJB teilzuhaben. Tagsüber wurde eine bunte Mischung aus Spiel, Spaß und gemütlichem Beisammensitzen geboten. Natürlich trafen sich bei dieser Gelegenheit so manche alte Bekannte wieder ...

Zunächst gab's einen Empfang bei einer Bergischen Kaffeetafel. Unter dem Motto „Koffiedrenken mit allem dröm on dran“ genossen die Gäste allerlei süßes und herzhaftes Gebäck zum Kaffee. Nach einem Festgottesdienst im Altenberger Dom wurde den Gästen ein regionales Büfett, Show und Tanz präsentiert.

Eingebettet war der Festakt in ein Jubiläumswochenende insbesondere für aktive Landjugendliche, das mit dem LAOLA-Festival am Freitag, dem 15. Juni, begann. ☘

THOMAS KEMPER,
BILDUNGSREFERENT DER KLJB KÖLN

Gemeingefährlich gut

Das Jubiläum der KLJB-Köln in Odenthal-Altenberg war ein voller Erfolg



FÄHRTEN LEGEN AUF DEM PFINGSTTREFFEN 2007

DV München und Freising Alle Jahre wieder kommt die KLJB München und Freising zu ihrem Pfingsttreffen zusammen. Unter dem Motto „Fährten legen“ gingen dieses Jahr 250 TeilnehmerInnen aus allen Ecken der Diözese ihren eigenen Fährten auf die Spur.

In Gesprächskreisen und Workshops setzten sich die Jugendlichen ab 14 Jahren mit den Fährten, die sie bewusst oder unbewusst in der Welt hinterlassen, auseinander. Dabei waren Fährten für eine gerechtere Welt, für ihr Engagement in der KLJB oder unbewusste Fährten, die man in einem Überwachungsstaat hinterlässt.

Bei strahlend blauem Himmel feierte Weihbischof Bernhard Haßlberger trotz einer Handverletzung am Pfingstsonntag den Festgottesdienst, der von der KLJB-Ortsgruppe Maithenbeth aus dem Landkreis Mühldorf zusammen mit ihrer ehrenamtlichen geistlichen Begleiterin Sabine Edenharter und dem Chor Shine Heilig aus dem Landkreis Rosenheim mitgestaltet wurde.

Den Abschluss bildete die traditionelle Landkreispowershow, bei der die Landkreise in einem Spiel ohne Grenzen gegeneinander antraten. Sieger wurden erstmals die Jugendlichen aus dem Münchner Dekanat Hachinger Tal. Sie durften den begehrten Wanderpokal, die Tigerente, mit nach Hause nehmen. ☼☼

MONIKA RIEDL,
KLJB MÜNCHEN UND FREISING

Congratulations!

Die GewinnerInnen der Wandertigerente aus dem Hachinger Tal zusammen mit Weihbischof Bernhard Haßlberger (vorne, 1. v.l.) und Diözesanvorsitzende Maria Festner (vorne, 2.v.r.)



TAG DER OFFENEN DIÖZESANSTELLE

Die KLJB zieht alle Register

Stiftsorganist Norbert Düchtel demonstriert die von Papst Benedikt XVI. geweihte Orgel.



DV Regensburg Die KLJB der Diözese Regensburg lud im Mai zum Tag der offenen Tür ein. Zahlreiche Jugendliche kamen ins Jugendzentrum am Obermünsterplatz.

Die Mitglieder der Ortsgruppen konnten den haupt- und ehrenamtlichen Vorständen und ReferentInnen Fragen zu ihren Bereichen stellen. So wurde unter anderem auf das „K“ bei der KLJB, auf die Mitgliedsbeiträge und die Aufgabengebiete der Agrar- und BildungsreferentInnen näher eingegangen.

Bei fair gehandeltem KLJB-Kaffee und Kuchen, Würsteln vom Metzger aus der Region und Getränken wurden im „Reisebüro“ die vielen verschiedenen Bildungsfahrtangebote der KLJB vorgestellt. Neben dem KLJB-Bundestreffen in Oberschwaben steht für die RegensburgerInnen in diesem Jahr zum Beispiel auch eine Fahrt nach Straßburg an.

Am Abend stand ein Gottesdienst in der „Alten Kapelle“ auf dem Programm. Der vom KLJB-Diözesanseelsorger Holger Kuschina feierte und von den KLJBlerInnen gestaltete Gottesdienst in der ältesten Kirche von Regensburg beeindruckte auch den Stiftsorganisten Norbert Düchtel. Dieser nahm sich anschließend die Zeit, den Jugendlichen die Orgel – geweiht von Papst Benedikt XVI. – zu erklären. So kamen die KLJBlerInnen in den Genuss, etliche verschiedene Register der Orgel zu hören. ☼☼

MICHAEL FISCHER,
ORIENTIERUNGSPRAKTIKANT KLJB REGENSBURG

ÖKO-FAIR
IM LANDTAG

LV Bayern Bei einem Informationstag am 10. Mai unter dem Motto „Eine Welt in Bayern“ präsentierte die KLJB Bayern die ökologisch und fair gehandelten Textilien des Landjugendverlags. Landtagspräsident Alois Glück lobte das starke Engagement und die hohe Kompetenz der Aktiven in der Eine-Welt-Arbeit.

Die Produkte der KLJB sind etwas ganz Besonderes: In einer Genossenschaft in Kenia werden zum Beispiel T-Shirts nicht nur nach ökologischen Kriterien hergestellt, vielmehr werden dabei auch die Spielregeln des Fairen Handels eingehalten. Wie gut die Produkte des Landjugendverlags nutzbar sind, präsentierten die Ehrenamtlichen am Infostand der KLJB am eigenen Leib: durch die T-Shirts von verschiedenen KLJB-Kampagnen und Aktionen, die sie live vorführten. Das Angebot der KLJB stieß auf großes Interesse. Nicht nur zahlreiche Abgeordnete überzeugten sich von der Qualität der „LamuLamu“-Shirts, sondern auch einige MinisterInnen.

Landtagspräsident Glück lobte in seiner Eröffnungsrede den Einsatz der zahlreichen Eine-Welt-Gruppen und -Initiativen. Auf der Basis der Kriterien des Fairen Handels sollte sich seiner Meinung nach die deutsche Wirtschaft selbst verpflichten, ökologische und soziale Mindeststandards beim Import von Waren einzuhalten. Die entwicklungspolitischen SprecherInnen der Fraktionen, Henning Kaul (CSU), Karin Radermacher (SPD) und Dr. Martin Runge (Grüne) schlossen sich diesem Dank an und kündigten zugleich an, politisch initiativ zu werden. So soll der Landtag demnächst einen fraktionsübergreifenden Antrag gegen ausbeuterische Kinderarbeit beschließen – ein Schritt in die richtige Richtung, dem hoffentlich viele weitere folgen. ☼☼

RALPH NEUBERTH,
LANDESSELSORGER DER KLJB BAYERN

„Land-Luscha“ auch in Polen
Jojo Schiller war mit der KLJB München und Freising
zu Besuch auf einem polnischen Reiterhof



MÜNCHEN UND FREISING
AUF POLENFAHRT

DV München und Freising Im April machten sich 13 KLJBlerInnen aus München und Freising auf Erkundungstour durch die Region rund um Krakau. Sie beschäftigten sich unter anderem mit Geschichte, Kultur und Landwirtschaft. Auch das K in KLJB kam bei der Reise in das Nachbarland Polen nicht zu kurz. Neben unzähligen Kirchen und Klöstern in und um Krakau stand selbstverständlich Karel Woytilas Heimatort mit Museum, Kirche und Kremovki auf dem Programm. Kremovki war der Überlieferung zufolge der Lieblingskuchen von Johannes Paul II. Dieses recht zucker- und fetthaltige Gebäck stieß bei den KLJBlerInnen aus München und Freising auf eher mäßige Begeisterung.

Dem L in der KLJB wurde die Gruppe mit dem Besuch zweier landwirtschaftlicher Höfe gerecht. Der erste der beiden landwirtschaftlichen Betriebe war ein Hof mit Milchwirtschaft. Auf dem zweiten Hof erzählte ein sehr geschäftstüchtiger Landwirt seinen deutschen BesucherInnen ausführlich die Urlaubsmöglichkeiten auf seinem wirklich modern ausgestatteten Reiterhof. ☼☼

STEFFI LANZL,
REFERENTIN FÜR AVÖ UND INTERNATIONALES,
KLJB MÜNCHEN UND FREISING

Die KLJB im Glück
Bayerns Landtagspräsident Alois Glück war angetan vom Engagement der
KLJBlerInnen für öko-faire Textilien



Maibaum nur für Schwäbinnen

Für neue Bildungsreferentinnen aus Ostwestfalen macht die KLJB aber gerne eine Ausnahme.



EINE OSTWESTFÄLIN ENDECKT DIE SCHWABEN

DV Rottenburg-Stuttgart Wenn eine Frau in Süddeutschland einen Maibaum bekommt, zeigt das, dass sie beliebt ist. Auch bei Isabel Kleibrink, der neuen Bildungsreferentin und Geschäftsführerin der KLJB Rottenburg-Stuttgart, stand im Mai eine geschmückte Birke vor dem Büro. Die hatten gleich über 30 KLJBlerinnen und KLJBler dort aufgestellt.

Die Idee zum Maibaum kam von einem anderen Hauptamtlichen im KLJB-Vorstand, von Martin Rodi. Er hatte den Maibaum zum Thema eines KLJB-Gottesdienstes gemacht. Während des Gottesdienstes wurde die Birke feierlich in Wernau vor dem Büro von Isabel aufgestellt.

So konnte sich Isabel einen Monat lang über die Birke freuen. Seit zehn Monaten ist die 28-jährige bei der KLJB Rottenburg-Stuttgart. Zu Hause hatte man ihr gesagt, die Schwaben seien ein verschlossenes Völkchen. „Ich erlebe hier aber das absolute Gegenteil“, sagt Isabel heute. Gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit bei der Landjugend ist sie viel in der Diözese Rottenburg-Stuttgart herum gekommen. Eines hat die westfälische Schwäbin dabei schnell gemerkt: „Die Schwaben sind ganz offen und machen gerne Party und Stimmung.“

Als nächstes steht das Bundestreffen in Heudorf im Kalender von Isabel und Martin. Auch dort wollen die beiden Hauptamtlichen gemeinsam mit dem Diözesanvorstand zeigen, wie gut die KLJB Rottenburg-Stuttgart Stimmung machen kann. ☼

DANIEL STAHL,
KLJB ROTTENBURG STUTTGART

„DIE STIMMUNG IST SPITZE“

DV Regensburg Im Rahmen des Europaпроекts MEUTE eröffnete die KLJB Regensburg Anfang Mai eine Talkreihe rund um Europa. Drei anerkannte EuropaexpertInnen stellten sich den Fragen von Holger Kruschina zum Thema „NachbarInnen werden Freunde? – Drei Jahre EU-Osterweiterung“.

Zu Gast bei der Premierenveranstaltung waren Vendula Nidlova von Europe direct, Franz Löffler, Bürgermeister der Grenzstadt Waldmünchen, und Ludwig Rechenmacher von der Handwerkskammer Niederbayern/Oberpfalz. Allgemein lässt sich die Stimmung in Europa zurzeit mit einem Zitat von Franz Löffler zusammenfassen: „Die Stimmung ist spitze!“

Etwa 40 Landjugendliche verfolgten die interessante Gesprächsrunde. Dabei ging es vor allem darum, wie sich die Lebenssituation in der Grenzregion zwischen Bayern und der Tschechischen Republik verändert hat. Die drei PodiumsteilnehmerInnen waren sich im Resümee der Diskussion einig: Vor Europa braucht niemand Angst zu haben. Jugendliche können die Herausforderungen, die auf sie zukommen, mit vollem Mut annehmen. Einen ersten Schritt hierzu leistet auch die MEUTE, denn durch solche Aktionen kann den jungen Menschen Lust auf Europa gemacht werden. ☼

MATTHIAS AMBERGER,
AGRARREFERENT KLJB REGENSBURG

Grenzenloses Europa

Die TeilnehmerInnen (v.l.): Moderator Holger Kruschina, Franz Löffler (Bürgermeister der bayerischen Grenzstadt Waldmünchen), Vendula Nidlova von Europe direct und Ludwig Rechenmacher von der Handwerkskammer. Im Hintergrund die MitorganisatorInnen Korbinian Falk und Maria Baumer.



60 Delegierte für 13.000 Mitglieder

Die TeilnehmerInnen der Diözesanversammlung Münster erarbeiteten in einer Kreativwerkstatt vielfältige Inhalte für die neue KLJB-Kampagne.



NEUE VISIONEN
BEI DER KLJB FREIBURG

Grün wie die Hoffnung

Optimistisch starten die FreiburgerInnen in ein neues KLJB-Jahr. Sie verabschiedeten neue Visionen für ihren Verband.



DV Freiburg „Der ländliche Raum ist unsere Heimat, deshalb müssen wir uns für seinen Erhalt einsetzen“, kommentiert Diözesanleiterin Sarah Ganter die neuen Visionen der KLJB Freiburg. Die neuen Leitbild-Visionen der KLJB wurden mit überwältigender Mehrheit von den Delegierten der Diözesanversammlung Anfang April in Neckarelz verabschiedet. Im Mittelpunkt dieser Visionen stehen die Stärkung regionaler Strukturen und das Engagement für eine positiv erlebbare Kirche.

Landrat Dr. Achim Brötzel aus dem Neckar-Odenwald-Kreis war begeistert, dass die KLJB Freiburg sich für Regionalität einsetzt. Besonders das Thema „Ernährungssouveränität“ und damit das klare Bekenntnis der KLJB, ausschließlich regionale, saisonale, fairgehandelte und gentechnik-freie Produkte für sämtliche Veranstaltungen einzukaufen, fand große Sympathie.

Neben dem Engagement für den ländlichen Raum ist es den KLJB-Delegierten besonders wichtig, sich als Teil der Kirche dafür einzusetzen, dass Jugendliche positive Erlebnisse mit Kirche, Glaube und Spiritualität machen. Mit der neuen Leitbild-Vision „Wir setzen uns für eine positiv erlebbare Kirche ein“ betont die KLJB Freiburg ihren verstärkten Einsatz zum Thema Glaube und Spiritualität für Jugendliche im ländlichen Raum. ❖

CONSTANCE WEBER,
KLJB-ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN IM DV FREIBURG

IDEEN SPRIESSEN ZUR
NEUEN KAMPAGNE

DV Münster So wie in diesem Frühling die Knospen plötzlich aufbrachen, so sprudelten die Ideen zur neuen Kampagne „KLJB – 13.000 und Du!“ auf der Diözesanversammlung der KLJB Münster Anfang Mai.

Über 60 Delegierte aus den 161 Ortsgruppen mit insgesamt 13.000 Mitgliedern waren angereist, um in einer Kreativwerkstatt Inhalte, Aktionen und den Titel für die neue Kampagne 2007/2008 zu entwickeln. So wird es zum Beispiel demnächst eine „KLJB-Payback-Card“ geben, mit der die Ortsgruppen Punkte für die Teilnahme an Aktionen und Schulungen sammeln können. „Durch diese Kampagne wollen wir die Basis vor Ort stärken, sie für die KLJB motivieren sowie den Austausch untereinander und die Vernetzung zu den unterschiedlichen Ebenen fördern“, so die Diözesanvorsitzende Perdita Fislage aus Laggenbeck.

„Die peppigen Ergebnisse aus der Kreativwerkstatt und der interessante Verlauf der Diözesanversammlung strahlten bei den Landjugendlichen nicht nur aufgrund des guten Frühlingswetters eine sichtbare Zufriedenheit aus“, resümierte der Diözesanvorsitzende Bernd Reloe aus Altenberge.

„Ganz nebenbei“ wählte die KLJB Münster auf ihrer Versammlung noch einen neuen Diözesanvorstand. Wie er sich nun zusammensetzt, könnt Ihr auf dem Foto sehen.

JENS HALFMANN,
ÖFFENTLICHKEITSREFERENT KLJB MÜNSTER

Der KLJB-Diözesanvorstand

Perdita Fislage, Carsten W. Franken, Anja Nenntwich, Bernd Heinrichs, Elisabeth Lütke Scharmann, Bernd Bettmann, Bernd Reloe, Christian Hötting und Joachim Werning



60 JAHRE WERKBRIEF

LV Bayern Mitte Mai trafen sich 90 KLJBlerInnen aus ganz Bayern in der Nähe von Eichstätt zur Landesversammlung. Einer der Schwerpunkte war ein Festakt zum 60-jährigen Werkbrief-Jubiläum: „Der Werkbrief ist jung geblieben, weil er junge und kreative Redakteurinnen und Redakteure hatte und hat, die den unverstellten Blick der Jugend auf Welt und Kirche in Sprache fassen und methodisch ansprechend aufbereiten“, hob der ehemalige KLJB-Bundesvorsitzende Prof. Dr. Martin Lechner in seiner Laudatio hervor. Während des Festaktes schauten die Gästen zurück auf die bewegte Geschichte einer der erfolgreichsten Publikationen im Bereich der Jugendpastoral.

Weiterer Eckpunkt der Versammlung: Einstimmig verabschiedeten die Delegierten den Beschluss „Den Herausforderungen des Klimawandels begegnen – Forderungen an Politik und Wirtschaft“. Wichtigste Forderungen waren die Einführung eines generellen Tempolimits auf deutschen Autobahnen sowie das Verbot von Neugeräten mit unnötiger Stand-by-Funktion. Zum Abschluss von „Grenzen überqueren“, einem Projekt zu Migration und interkulturellem Zusammenleben, besuchten die Jugendlichen am Samstag eine muslimische Gemeinde. Auch in Zukunft will die KLJB Bayern mit Mitgliedern anderer Religionen im Gespräch bleiben. ☺

MARTIN WAGNER,
LANDESGESCHÄFTSFÜHRER DER KLJB BAYERN

„Der Werkbrief ist jung geblieben“

Prof. Dr. Martin Lechner hielt die Laudatio auf eine der erfolgreichsten Publikationen im Bereich der Jugendpastoral



BUFO PERSONALIA

Bundesstelle: Susanne Rauh ist neue Referentin für Internationale Entwicklung an der KLJB-Bundesstelle. Die 28-jährige Diplom-Pädagogin mit einem zusätzlichen Master-Abschluss in Internationaler Entwicklung hat zum 15. April ihre Arbeit in Rhöndorf aufgenommen. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die Begleitung des BAKIE sowie die fachliche Beratung in allen Fragen rund um internationale Jugendarbeit und Entwicklungspolitik. Auch für Euch ist Susanne immer anfragbar. Telefonisch (02224/94 65-27) oder per Mail unter s.rauh@kljb.org



DV Aachen: Sabrina Victoria Müller (23) wurde auf der Diözesanversammlung in ihrem Amt als Diözesanvorsitzende bestätigt.

DV Bamberg: Hans Löffler (Jaggo), Geistliche Leitung im DV Bamberg, hat sein Amt nach langen Jahren niedergelegt. Mit Thomas Dittner konnte jedoch auf der Diözesanversammlung ein würdiger Nachfolger gefunden werden. Außerdem ist Michael Sauer nach seiner Schnupper-Mitarbeit nun auch offiziell neues Mitglied im Diözesanvorstand.

DV Mainz: Mainz hat einen neuen Diözesanvorstand gewählt: Sarah Brucherseifer, Adriano Funiati, Dennis Diehl, Diakon Peter Schreiber und Evelyn Érk lenken künftig das Schicksal des Diözesanverbands..

DV Paderborn: Mit überwältigender Mehrheit wurde Jonas Beine zum neuen Diözesanvorsitzenden in Paderborn gewählt. Der 22-jährige Sozialwesenstudent aus Upsprunge wies in seinen Dankesworten darauf hin, dass er sich zukünftig besonders für die Stärkung des Ehrenamtes einsetzen wolle. Er sehe seine Aufgabe aber auch darin, den zuletzt durch die vielfältigen Aufgaben sehr in Anspruch genommenen Diözesanvorstand zu entlasten.



DV Rottenburg-Stuttgart: Martin Rodi bleibt für weitere zwei Jahre geistlicher Leiter der KLJB Rottenburg-Stuttgart. Die Diözesanversammlung Anfang Mai bestätigte den 34-jährigen Gemeindeferenten einstimmig in seinem Amt. Für die kommenden zwei Jahre hat Martin eine Menge vor: Nach dem Bundestreffen möchte er zum Beispiel gemeinsam mit der KLJB an seiner Vision einer fahrenden Jugendkirche auf dem Land weiterbauen.



Ihr habt Themen, Infos, Veranstaltungen oder einfach nur Eure Meinung, die Ihr im BUFO veröffentlicht sehen wollt? Immer her damit – wir bringen Euch ganz groß raus! bufo@kljb.org

**WIR SIND DABEI.
DU AUCH?**

Foto: www.photocase.com



KLJB-Bundestreffen 2007

26. bis 29. Juli 2007 in Heudorf

Weitere Infos unter:
www.land-leben-luschk.de

